



Maribor Zeitung

Beschleunigter Meinungsaustausch Paris-London

Das Echo des Moskauer Vorstoßes gegen die Neutralitätspolitik / Die Meinung der Berliner Presse / Moskau will den Dingen in Spanien vorgegreifen

Grandi regiert in Rhodos

Die ägäischen Inseln erst 25 Jahre italienisch.

Der bisherige italienische Botschafter in London Dino Grani ist zum Gouverneur der Insel Rhodos ernannt worden.

Von den italienischen Staatsmännern und Ministern, die neben Mussolini beim faschistischen Aufbaumerk Italiens besonders in den Vordergrund getreten sind, sind Balbo und Grani die bekanntesten. Jener ist der Schöpfer der italienischen Luftwaffe, dieser hat Italien eine Reihe von Jahren hindurch auf dem Genfer Parkett vertreten, bis er zuletzt in London als Botschafter Italiens amtierte. Beide sind jetzt Gouverneure, Balbo in Libyen und Grani nunmehr in Rhodos.

Man wird vielleicht der Meinung sein, daß der Wechsel von London nach Rhodos einen Abstieg bedeuten könnte. Hält man sich an die Neuheiten, indem man die Millionenstadt London mit der kaum 20.000 Einwohner zählenden Hafenstadt Rhodos vergleicht, möchte der Wechsel nicht gerade sympathisch erscheinen. Man kennt aber Mussolinis Gefolgschaften, die tüchtigsten Köpfe unter seinen Mitarbeitern dorthin zu versetzen, wo er sie für die Vorbereitungen kommenden Entwicklungen am notwendigsten braucht. So war es in Libyen, wo Balbo seine Organisationsfähigkeiten für die Durchführung eines Luft- und Landverkehrs betätigte, sodas diese italienische Kronkolonie während des abessinischen Feldzuges zu einem außerordentlich wichtigen Stützpunkt wurde.

Was soll nun Grani in Rhodos? — In wenigen Wochen sind 25 Jahre vergangen, daß die ägäischen Inseln von Italien besetzt worden sind. Im Laufe der kriegerischen Aktionen des triebolitischen Krieges wurden diese Inseln in einer Nebenbesetzung besetzt und von Italien zu Stützpunkten eingerichtet. 1923 wurden sie von der Türkei förmlich an Italien abgetreten. Angesichts der neuen Meerengeverhältnisse haben die Inseln eine besondere Bedeutung erhalten, die es Mussolini angebracht erscheinen läßt, zunächst rein verwaltungsmäßig die ägäischen Inseln zusammenzufassen und zu fördern.

Rhodos, das heute Rhodi heißt, ist die Hauptinsel des italienischen Inselgebietes. Sie liegt 18 Kilometer von der Südspitze Kleinasiens entfernt, ist 1400 qkm groß und zählt knapp 50.000 Einwohner, etwa 20.000 wohnen allein in der Hauptstadt Rhodos. Auch heute noch ist die Insel zum großen Teil von Wald bedeckt. Im allgemeinen ist sie fruchtbar, die italienische Verwaltung hat vor allem darauf Wert gelegt, daß die frühere Methode, nur die Küstenterrassen zu bepflanzen, verlassen und auch das Hochland, das bis zu 1200 Meter ansteigt, mit zum Ackerbau herangezogen wurde. Nördlich der Altstadt von Rhodos haben die Italiener an einem neuen Hafen eine moderne Stadt Morgo Robe aufgebaut, in der sich der Sitz der italienischen Verwaltungsbehörde für alle ägäischen Inseln befindet, weiter eine italienische Universität, mehrere Museen, Schulen, Observatorien und Kanktionen. Der Küstentel der Bevölkerung bestehen aus Griechen, der Rest verteilt sich auf Türken, Libanier und Italiener. Aus der Geschichte ist Rhodos

London, 9. Oktober. Der ultimative Schritt der Moskauer Regierung, die durch ihren Vertreter im Londoner Nichtbeteiligungsausschuss erklären ließ, daß sie sich an die Bestimmungen des Nichtbeteiligungsvertrages nicht mehr halten werde, bildet nach wie vor den Gegenstand erster Erwägungen in allen politischen Kreisen. In englischen wie auch in französischen politischen bzw. diplomatischen Kreisen hält man eine bestimmte Gefahr nicht für ausgeschlossen, wenn es nicht gelingen sollte, die Neutralitätspolitik der europäischen Staaten sicherzustellen, vor allem aber die Neutralität Portugals, Italiens, Deutschlands und Sowjetrußlands, die an dem Ausgang des Konfliktes der beiden Fronten in Spanien direkt und am meisten interessiert sind.

Zwischen Paris und London wird in die-

ser Angelegenheit ein beschleunigter Meinungsaustausch betrieben, der die Elemente für die Klärung dieser Affäre bringen soll. In Londoner politischen Kreisen erwartet man daher mit größter Spannung die nächste bevorstehende Sitzung des Nichtbeteiligungsausschusses. Die englische Presse befaßt sich ebenso wie die übrigen Weltblätter eingehend mit der durch den russischen Vorstoß entstandenen Lage.

Berlin, 9. Oktober. Die deutschen Blätter nehmen zu dem russischen Schritt eingehend Stellung. Die der Generalität nahe stehende „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt, Rußland habe sich in der letzten Zeit durch seine Drohungen starke Klößen gegeben. Die Sache der Roten in Spanien gehe immer mehr schief und die Aussichten der Madrider Regierung sei-

en immer geringer. Daher das Bemühen Moskaus, in letzter Stunde der bedrohten kommunistischen Front in Spanien zu Hilfe zu eilen. Nur so sei der sowjetrussische Schritt zu verstehen, der mit Beforgnissen um die wahre Neutralität nichts zu tun habe. Moskau gehe hierbei nach der Devise vor: „Halte den Dieb!“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, Moskau gehe jetzt davon aus, die Neutralitätspolitik der englischen Regierung und der übrigen europäischen Staaten zu torpedieren.

Der „Lokal-Anzeiger“ ist der Ansicht, Moskau habe jetzt seine Maske abgeworfen, und damit bewiesen, daß der ganze Terror in Spanien ein Werk moskowsischer Agenten sei.

Englischer Protest in Madrid Gegen die Grausamkeit der Rotmiliz

London, 9. Oktober. Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter bei der Madrider Regierung scharfen Protest gegen die Unmenslichkeiten eingelegt, die von den kommunistischen und anarchistischen Rotmilizern in Madrid begangen werden. Es handelt sich um die Marterqualen, die rund

8000 politische Gefangen und Gefangene erleiden müssen, die täglich in Gruppen bis zu 60 Personen nach kurzen Verhören erschossen und wie Tiere verscharrt werden. Die englische Regierung fordert in ihrer Note eine „humanere Behandlung der Gefangen und Gefangenen.“

Presse- und Versammlungseinschränkungen in der Schweiz

Die Antwort der schweizerischen Regierung auf die Einspruchsbewegungen der Linksparteien bezüglich Spaniens. — „Demokratie ohne Disziplin ist gefährlich.“

Bern, 9. Oktober. Der schweizerische Bundesrat hat in der letzten Sitzung des Ständerates die Gelegenheit wahrgenommen, auf die Untriebe gewisser Linksextremist Elemente hinzuweisen, die die Schweiz mit ihren Rüstungsindustrie (Verlkon) in den Spanien-Konflikt einmischen möchten, durch direkte Unterstützung der Madrider Regierung durch die Schweiz. Indem der Bundesrat in dieser schweren Zeit seinen versammlungsrechtlichen Pflichten nachkommt, könne er — so heißt es — nicht haltmachen vor den individuellen Rechten der Bürger, insbesondere nicht vor dem Vereinsrecht u. der Pressefreiheit.

Bundesrat Baumann als Leiter des Innendepartements betonte, daß eine Demokratie ohne Disziplin und Selbstbeherrschung und eine Presse ohne die gleichen Eigenschaften in der heutigen Zeit eine Gefahr für die Schweiz werden könnten. Wenn, was leicht möglich sei, durch Mißbrauch dieser Rechte, das Schweizer Volk in Konflikt mit einer fremden Macht gerate, dann würden wahrscheinlich nicht die Heer — darunter die Emigranten aus benachbarten Ländern — selbst ihre Haut zu Markte tragen, sondern es werde die Armee sein, die sich dann zu opfern habe.

durch den weltberühmten Kolos des Sonnengottes als eines der sieben Weltwunder bekannt. Im 14. Jahrhundert war Rhodos im Besitz der Johanniterritter, die 1522 die Insel preisgaben und nach Malta übersiedelten. Jetzt hat eine neue Blüte begonnen.

Labour-Kongress lehnt Zulassung der Kommunisten ab

London, 8. Oktober. Aus Anlaß der Ablehnung der Zulassung der Kommunisten kam es gestern auf dem Kongress der Arbeiterpartei in Edinburgh zu hitzerischen Szenen. Auf Verlangen der Mehrheit der Versammlung brach der Vorsitzende die Aussprache darüber ab und schritt zur Abstimmung, die die Ablehnung der Teilnahme der Kommunisten mit 1,728.000 Stimmen gegen 592.000 Stimmen ergab.

Darauf erhielten die Delegierten Spaniens Alva und Frau Isabel de Valencia das Wort. Alva verlangte Waffen zur Verteidigung der spanischen Demokratie und versicherte unter anderem:

„Der Sieg wird unser sein, gleichviel was geschieht. Gebt uns Munition, und wir werden um so schneller fliegen. Wir kämpfen gegen Tanks und Flugzeuge mit Stöcken und Messern!“

Isabel de Valencia versicherte, daß die katholische Kirche absolute Freiheit habe, wenn die Madrider Regierung siege. Sie schloß ihre Ansprache ebenso wie Alva mit einem dringenden Appell um Hilfe.

„Times“-Interview über den Angriffsplan der Nationalisten.

London, 9. Oktober. Es hat den Anschein, als ob die nationalistische Armee die Vorbereitung für den Angriff auf Madrid beendet hat und der Angriff auf die Hauptstadt unmittelbar bevorsteht.

Einer der Kommandanten der nationalistischen Armee vor Madrid erklärte dem „Times“-Korrespondenten:

„Wir haben Zeit verloren und fünf Tage verschlafen. Der Moment ist nun gekommen, um Madrid anzugreifen. Wir wollen erwar-

ten das wohlverdiente Vergnügen haben, in der kürzesten Zeit in Madrid einzurücken.“

Der Operationsplan sieht vor, daß eine Kolonne die Verbindung zwischen Madrid und der Umgebung von Alcala abschneidet, wo sich die beständigen Stellungen der Regierungarmee befinden, eine zweite Abteilung der nationalen Armee soll auf Alcala marschieren, das zwischen Toledo und der Hauptstadt liegt. Eine dritte Kolonne soll sich der Stadt Aranjuez bemächtigen.“

Einigungsverhandlungen zwischen Japan und China.

London, 8. Oktober. „Times“ melden aus Schanghai, daß eine Unterredung zwischen dem General Tschang-Kai-Schek und dem japanischen Botschafter in Shanghai morgen stattfinden, die darüber entscheiden soll, ob es möglich ist, zwischen China und Japan eine Verständigung herbeizuführen oder ob die Spannung fortauern wird, deren Konsequenzen sich abzuwägen sind.

Ständige Luftverbindung Madrid-Paris.

Paris, 9. Oktober. Wie der spanische Botschafter in Paris mitteilt, ist die Luftverbindung zwischen Madrid und Paris über Toulouse, Barcelona und Alicante wieder hergestellt worden. Täglich verkehrt ein Postflugzeug in 6½ Stunden von Toulouse nach Madrid. Es ist dies die erste Verkehrsverbindung zwischen Madrid und Paris seit dem Beginn des spanischen Bürgerkrieges am 19. Juli.

Verlust einer dualistischen Spaltung der belgischen Katholikenpartei?

Brüssel, 9. Oktober. In der belgischen Katholikenpartei, die in der Kammer mit 63 Abgeordneten vertreten ist, scheint eine neue Spaltung durch die flämische Forderung entstanden zu sein, wonach die Partei in einen wallonischen und einen flämischen Teil verfallen möge, um sich auf diese Weise in den beiden Volksteilen besser verankern zu können. Es sind Verhandlungen im Gange, über deren Ergebnis noch keine Entschieden vorliegen.

Börse

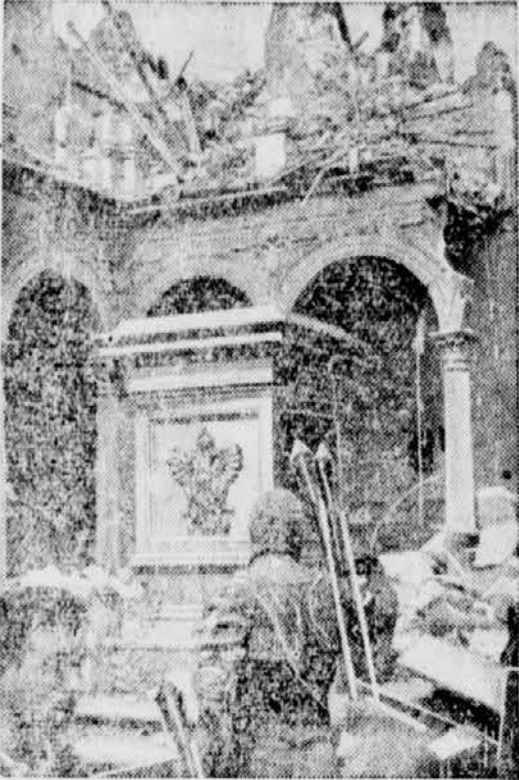
Zürich, den 9. Oktober. — Devisen: Beograd 10, Paris 20.285, London 21.265, Newyork 43.375, Mailand 22.85, Berlin 174, Wien 174.

Deutsch-französische direkte Verhandlungen

Der französische Botschafter Francois-Poncet mit neuen Instruktionen ausgerüstet.

Rom, 8. Oktober. Die „Tribuna“ berichtet über die Rückkehr des französischen Botschafters Francois-Poncet aus Paris nach Berlin. Anlässlich seines Pariser Aufenthaltes soll Francois-Poncet am Dual d'Orsay von Außenminister Delbos neue Instruktionen in bezug auf direkte Verhandlungen erhalten haben, die zwischen Frankreich und Deutschland die Fragen des kommenden Locarno-Vertrages klären sollen. Frankreich wird im Wege direkter Verhandlungen auch zahlreiche Wirtschafts- und Finanzprobleme, die bereits anlässlich der Besprechungen der Minister Dr. Schacht und Paul Reynaud ventiliert wurden, anstreben.

Ein zerbrochenes Denkmal im Alhazar in Toledo



Am Sockel des alten Reichswappens, das Papst Kaiser Karl des Fünften, für den der Palast einst vergrößert wurde.
(G. v. Stauditz — Scherl-Bilderdienst-M.)

Vor einer Entreeue Clano-Miller

Das Programm der bevorstehenden Aussprache zwischen dem italienischen Außenminister und dem deutschen Reichkanzler.

Rom, 8. Oktober. Die „Morning Post“ berichtet aus Rom, daß Außenminister Graf Ciano am 20. Oktober nach Berlin reisen werde, um mit dem Führer u. Reichskanzler Hitler sowie mit Außenminister Baron Neurath eine Reihe von wichtigen politischen Problemen zu besprechen. Auf der Tagesordnung befinden sich die Frage der antibolschewistischen Aktion, der französisch-sowjetische Pakt, der britische Mittelmeerpakt und die Dardanellenfrage.

Festtag der Deutschmeister in Wien



Anlässlich des Gedenktages zum 240jährigen Bestehen des Regiments der Deutschmeister fanden in Wien zahlreiche Feiern statt. Hier sieht man Erzherzog Eugen und hinter diesem Staatssekretär Tschirner beim Abmarschieren der Front der alten Deutschmeister.
(Presse-Bild-Zentrale-M.)

Nach Gömbös' Tode

Vor den großen Beisetzungsfeierlichkeiten in Budapest / Daranyi soll der Nachfolger werden



Budapest, 8. Oktober. Heute um 9 Uhr früh traf der Zug mit dem Sarge des Ministerpräsidenten Gömbös in der Grenzstation Hegyeshalom ein. Nach kurzer feierlicher Zeremonie setzte der Zug die Fahrt nach Budapest fort, wo er mittags eintraf. Am Perron des Staatsbahnhofes hatten sich alle Mitglieder der Regierung, die Generäle, der Oberbürgermeister, zahlreiche andere Persönlichkeiten und eine riesige Menschenmenge eingefunden. Der Sarg wurde aus dem Wagon gehoben und auf einen provisorischen Katafalk gelegt, vor dem ein protestantischer Bischof die Gebete verrichtete.

Vor dem Generalangriff auf Madrid

General Barceas Ultimatum an die Stadt Madrid / Die Lage für die Regierung höchst kritisch

La Lave, 8. Oktober. General Barceas richtete an die Madrider Regierung ein Ultimatum, in welchem vor den Folgen gewarnt wird, die eintreten müßten, wenn sie die Verteidigung der Stadt nicht freiwillig aufgeben würde. Die Militärgruppe bereitet einen greifbaren Angriff auf Madrid sowohl zu Lande als auch aus der Luft vor. Bezüglich der Repressalien wird es keinen Pardon geben. Wie rasch die Vorbereitungen für den Generalangriff auf Madrid getroffen wurden, zeigt auch der Umstand, daß sich die Truppen der Militärgruppe bereits auf jener Position an der Madrider Front bemächtigt haben, die zum erfolgreichen Ansetzen der Offensive planmäßig besetzt werden mußten.

London, 8. Oktober. Nach letzten aus

spanien eingetroffenen Meldungen gestaltet sich die Lage für die Madrider Regierung immer schwieriger. Es läßt sich schon vollends klar erkennen, daß sie Madrid nicht mehr lange zu halten vermögen. Es wird ihr nur mehr die Flucht nach Valencia oder Barcelona übrig bleiben. Diese beiden Häfen sind aber von den Marineeinheiten der Militärgruppe bedroht, die schon jetzt zahlreiche Warenmagazine beschießen. Nach neuesten Meldungen sind die Truppen der Militärgruppe bereits 10 Kilometer vor Aranjuez, d. i. knapp vor Madrid. Die rote Armee leistet nur schwachen Widerstand und flüchtet panikartig aus den bisherigen Positionen, wobei die Leute die Waffen wegworfen. Allein bei Aranjuez haben die Roten 800.000 Schuss Infanteriemunition fluchtartig zurückgelassen.

London, 8. Oktober. Aus Madrid

tete. Nach einer Trauerrede des Oberbürgermeisters bewegte sich der Trauerzug zum Parlament. Dort wurde Julius Gömbös unter der Mittellupel des Magnatenhauses definitiv aufgebahrt.

Nachmittags wurde dem Publikum die Erweisung der letzten Ehre für den Toten freigegeben.

Nach den bisherigen Berichten werden an den Beisetzungsfeierlichkeiten als Vertreter des Auslandes teilnehmen: der italienische Außenminister Graf Ciano mit General Grazioli und einer Deputation von 11 Offizieren, der Reichsluftfahrtminister General Göring, der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg mit dem Außenminister Dr. Guido Schmidt und einem.

Budapest, 8. Oktober. Die Konsultationen in der Burg sind heute abgeschlossen worden. Man erwartet deshalb, daß Reichsverweser Horty bis spätestens Samstag oder Sonntag dem bisherigen stellvertretenden Regierungskommissar Graf Stefan Bethlen und Tibor Cserkés als Vertreter der Partei der Kleinen Landwirte haben bereits erklärt, daß sie an einer Konzentrationsregierung nicht teilnehmen würden und nur geneigt seien, Daranyi bei der Liquidierung des Totalitätsregimes behilflich zu sein, welches Gömbös allmählich aufgebaut hatte. Den gleichen Standpunkt haben auch die Christlichsozialen Wirtschaftspartei und das Zentrum der Einheitspartei eingenommen.

wird berichtet, daß Ministerpräsident Largo Caballero im letzten Moment dem Tode entronnen sei. Ein Flugzeug der Weissen bombardierte das Auto des Ministerpräsidenten solange, bis dieser genötigt wurde, sich fluchtartig unter eine Straßenbrücke zu verbergen. Er konnte sein Versteck erst verlassen, als der Flieger alle Bomben abgeworfen hatte.

Paris, 8. Oktober. Die „Liberte“ schreibt, die Lage der Weissen Gruppe sei unerschütterlich fest und werde in absehbarer Zeit zu einem vollen Erfolge führen. Es sei daher notwendig, daß die französische Außenpolitik den Gang der Ereignisse rechtzeitig erkenne und darauf Bedacht nimmt, daß Frankreich nicht wieder etwa in eine Isolierung gelange. Die Regierung müsse sich bewußt sein, daß einige Staaten schon begierig darauf warten, daß die Weissen Madrid besetzen, um dann umso leichter die Regierung des Generals Franco anzuerkennen. Frankreich dürfe sich nicht verführen lassen, um eine neue „abessinische Regierung“ zu bilden. Das Madrider Kabinett werde in Wäldern die Gestalt der Getreuen des Regimes besitzen.

Blums Schwelgerigkeiten mit den Kommunisten

Sie wollen 122 Versammlungen innerhalb dreier Tage nur im Elsaß abhalten.

Paris, 8. Oktober. Innenminister Salengro berief heute die Führer der kommunistischen Partei zu sich und versuchte sie zu überreden, sie mögen von ihren Massenversammlungen im Elsaß Abstand nehmen. Die Kommunisten hatten nämlich als kein für die drei kommenden Tage einschließend, was 122 Versammlungen anfallen würde, so den anderen Volksfrontparteien Unbehagen verursacht. Die elsässischen Kommunisten sind nämlich zu alledem noch Gegner der Regierung und fordern aus taktischen Gründen die elsässisch-lothringische Autonomie, um den übrigen autonomen Partein die Wasser abzugraben. Die Regierung Blum befürchtet daher, daß es im Elsaß zu blutigen Auseinandersetzungen kommen könnte.

Bezeichnender Zwischenfall in Paris

Mit einem Polizeiknüttel in die besetzte Fabrik. — Die Regierung läßt sich von Streikenden nicht mehr unter Druck setzen.

Paris, 8. Oktober. In einer hiesigen Schokoladenfabrik streiken seit 14 Tagen 250 Arbeiter und halten die Fabrik besetzt. Zuerst versuchte die Polizei friedlich zu intervenieren, indem sie die Arbeiter aufforderte, das Unternehmen zu verlassen. Die von den Kommunisten aufgehetzten Arbeiter empfangen jedoch die Polizei mit Steinen, so daß mehrere Wachleute verwundet wurden. Daraufhin holte die Polizei einen ihrer vielen Tanks. Der Tank durchbrach mit voller Wucht das geschlossene Fabriktor, worauf die Polizei eindrang und die Arbeiter mit Gewalt aus der Fabrik warf. Die kommunistischen Führer der Belegschaft wurden ver-

Barrikaden in London-Ostend



Als Protest gegen eine Kundgebung der englischen Schwarzhemden veranstalteten die Kommunisten in London-Ostend eine Art Generalprobe für den Bürgerkrieg. Sie rissen das Straßenpflaster auf und errichteten aus Balken und Steinen Barrikaden, die von der Polizei erst nach heftigen Kämpfen erobert werden mußten. Es war das erste Mal, daß London turbulente Szenen dieser Art erlebte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

haftet. In ganz Frankreich hat dieses energische Vorgehen der Behörde unter dem sozialistischen Regime Leon Blum großes Aufsehen erregt und die verschiedensten Kommentare ausgelöst.

Strenger Winter in Sicht?

Der schwedische Meteorologe S a n d i t r ö m prophezeit für alle Länder und Gebiete im Osten des Atlantischen Ozeans, einen ungewöhnlich strengen Winter. Außerordentlich niedrige Temperaturen werden in ganz Zentral-, West- und Osteuropa herrschen. Seine Prophezeiung begründet der schwedische Gelehrte mit einigen von ihm in der Tier- und Pflanzenwelt gemachten Beobachtungen. Tiere und Pflanzen sind bekanntlich kommenden kosmischen Wechseln gegenüber weit empfindlicher als der Mensch. Nun bereiten sich die Lebewesen, besonders die niederen, auf einen äußerst strengen Winter vor. Auch haben sich einige Polarvögel neuer viel früher als sonst weiß, umgefärbt.

Wilder Autobusstreik in London.

L o n d o n, 8. Oktober. In London ist gestern plötzlich ein wilder Streik der Autobusbediensteten ausgebrochen. Der Verkehr ist vollkommen stillgelegt worden, und zwar als Ausklang der kommunistisch-faschistischen Zusammenstöße vom vorigen Sonntag. 5800 Autobusse stehen, so daß im Tramway- und Untergrundbahnverkehr große Stauungen entstanden. Das Publikum bestärkt diese verkehrenden Verkehrsmittel in Massen.

Norma Shearer, die reichste Schauspielerin der Welt.

N e w y o r k, 8. Oktober. (MS). Das Testament des kürzlich verstorbenen Filmschauspielers Irving T h a l b e r g wird am 16. Oktober bekanntgegeben werden. Man weiß aber bereits jetzt, daß das gesamte Vermögen des Verstorbenen, 1.800.000 Dollar, seiner Gattin, der bekannten Filmschauspielerin Norma Shearer, zu fallen wird, die damit die reichste Schauspielerin der Welt ist.

Die Inselbefestigungen im Stillen Ozean.

W a s h i n g t o n, 8. Oktober. (MS). Wie die „International News Service“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich die amerikanische Regierung an Großbritannien mit der Anfrage gewendet, ob sich die britische Regierung einem Protest gegen die Befestigung gewisser Inseln im Stillen Ozean durch Japan anschließen würde. Großbritannien hat aber einen gemeinsamen Protest abgelehnt und mitgeteilt, daß es von sich aus eine Untersuchung in dieser Angelegenheit anstellen werde, um gegebenenfalls selbst Protest in Tokio einzulegen. Es handelt sich um die Befestigung von Inseln, die nach dem Washingtoner Flottenvertrag nicht befestigt werden sollen.

Neue Flotten-Konferenz?

L o n d o n, 8. Oktober. (MS). Wie die „International News Service“ erfährt, wird die britische Regierung bei den Regierungen der USA, Italien, Frankreich, Deutschland und Japan Sondierungen über die Einberufung einer neuen Flottenkonferenz antunehmen. Die neue Konferenz soll den Zweck haben, Abträge an den gegenwärtigen Flottenstärken zu machen und die Zahl der Neubauten zu beschränken. Die für die Flottenausrüstung vorgesehenen Mittel sollen zur — Luftaufrüstung verwendet werden.

„Österreichisches“ im neuen spanischen Staatsaufbau.

General F r a n c o hat kürzlich, als er jene Proklamation erließ, in der er von Neuaufbau des spanischen Staates ankündigte, davon besprochen, daß der neue Staat ein „typisch spanisches hierarchisches Regierungssystem“ darstellen würde.

Soweit man aus seinen Ankündigungen bereits Schlüsse ziehen kann, wird es sich um einen korporativen Staatsaufbau handeln, der sich auf die Vertretung von Berufsständen, nicht aber auf Interessen geographischer Bezirke gründet. Er wird sich mehr dem österreichischen System als dem italienischen annähern.

Der neue Staatsrat, den General Franco einsetzen will, erinnert an gewisse staatsrechtliche Einrichtungen, die unter den Habsburgern in Spanien bis zum Jahre 1808 bestanden, und die die Weiterentwicklung der im Mittelalter herrschenden Formen waren.

Paris ohne Straßenbahnen

Frankreichs Hauptstadt bevorzugt Autobusse

In Paris sind in den letzten Wochen wieder zwei Straßenbahnlinien stillgelegt worden, beinahe die letzten, die es in der französischen Hauptstadt noch gibt. Einige Sentimentale haben ihnen ein paar Tränen nachgeweiht, aber im großen und ganzen hat sich das Ereignis ohne viel Aufregung vollzogen. Die Straßenbahnen haben in Paris niemals die Rolle gespielt wie in anderen europäischen Hauptstädten, und man ist viel später und zögernder daran gegangen, überhaupt Straßenbahnlinien zu bauen. Die ersten wurden im Jahre 1854 eröffnet. Bis dahin kannte man sie nicht, und wenn eine Familie mit Großvater und zwanzig Enkeln in einer anderen Gegend der Stadt einen Besuch zu machen hatte, dann wurde eben ein Privatwagen gemietet.

Ein französischer Ingenieur namens Loubat war der Mann, der schließlich der Straßenbahn Eingang in Paris verschaffte. Er hatte sich einige Zeit in New York aufgehalten und war von den New Yorker Straßenbahnen so beeindruckt, daß er die städtischen Verkehrsbehörden in Paris schließlich dahinbrachte, ihm den Bau einer Straßenbahnlinie zwi-

schen der Place de la Concorde, Sevres und Boulogne zu konzessionieren. Eröffnet wurde diese Strecke am 18. August 1853. Der Anblick der Straßenbahnwagen war für die Pariser höchst befremdlich, und weil man wußte, daß Loubat den Gedanken des neuen Verkehrsmittels aus Amerika mit herübergebracht hatte, nannte man die Straßenbahn in Paris zu jener Zeit „Amerikanische Eisenbahn“. Ein Amerikaner, der zu Besuch in Paris weilte, konnte also seinen Freunden daheim schreiben, er würde an der Place de la Concorde die amerikanische Eisenbahn bestiegen.

Heute, 83 Jahre nach der Eröffnung der ersten Pariser Straßenbahnlinie, ist nun die ses Verkehrsmittel fast ganz aus der französischen Metropole verschwunden. Es verträgt sich nicht mehr mit dem gewaltig angewachsenen Automobilverkehr, und da, wie gesagt, Paris niemals ein so dichtes Straßennetz gehabt hat wie andere Großstädte, so war es eine leichte und schmerzlose Operation, sie jetzt, wo sie überflüssig und störend geworden sind, wieder aus dem Verkehrsleben herauszunehmen.

Spießhake fährt in Marseilles Lasterhöhlen!

Die Verbrecherviertel des französischen Mittelmeerhafens verschwinden

Mit den Erweiterungsbauten des Marseiller Hafens sollen auch nannmehr die Lasterhöhlen und Verbrecherviertel nördlich und südlich des alten Hafens verschwinden.

Marseille ist nach Paris mit über 700.000 Einwohnern die größte Stadt Frankreichs und der Haupthafen Frankreichs am Mitteländischen Meer. Schaut man von dem Turm des Wahrzeichens der Stadt, der Kirche Notre Dame de la Garde, auf Stadt und Meer, versteht man den Stolz der Marseiller auf ihre Heimat, die sie in landschaftlicher Schönheit gern mit Neapel und seiner Bucht vergleichen. Freilich verschwinden die Annehmlichkeiten des Anblicks, sobald man in die Tiefen der Altstadt taucht.

Fährt man mit der berühmten Schwebefähre, dem Pont transbordeur, über den alten Hafen, deren 88 Meter hohe Gittertürme einen eigenartigen Anblick gewähren, schaut man in das älteste Marseille. Die Romantik des Anblicks verschwindet aber sofort, sobald man nur wenige Schritte vom Hafen entfernt in die engen und schmutzigen Gassen geht. Es ist ein Labyrinth von Häusern, Durchgängen und schmalen Steigen, für die selbst die Bezeichnung Gasse zu unpräzise ist. Hier ist die Heimstätte der Armut, des Schmutzes, des Elends und des Lasters. Hier greifen Epidemien in ungeheurer Geschwindigkeit um sich. Hier sind vor allem aber auch die Schlupfwinkel unzähliger Verbrecher. Weder in Shanghai noch in Yokohama kann man sich so gut verbergen wie hier. Die Polizei ist so gut wie machtlos, denn die Bewohner des Hafenviertels halten wie die Ketten zusammen, und mancher Hüter der Ordnung hat dort sein Leben verloren.

Schmutzig und verkommen wie die ganze Umwelt sind auch die Vergnügungstätten, zumeist Brauereiwirtshäuser und öffentliche Häuser letzter Sorte. Typisch für sie ist das ständige Grammophongetöse und die Dringeln Betrunkener. Die Grundsätze moderner Sittenhygiene sind bis hierhin noch nicht vorgedrungen. Wie im Mittelalter werden im Marseiller Hafenviertel auch heute noch alle Abfälle, Unrat und Fäkalien auf die Gasse geworfen. Kadaver von Katzen, Hunden und Ratten sind selbstverständlich. Um die Gassen wenigstens ab und zu notdürftig zu säubern, werden Sturzbäche von Wasser durchgejagt, zumeist verschleppen sie aber den Unrat erst recht. Der Gestank ist für an Sauberkeit gewöhnte Menschen einfach unerträglich, und dennoch wohnen hier an 150.000 Menschen in licht- und luftlosen Löchern, die Bruststätten aller Krankheiten und Laster sind. Der Fremde, der sich aus Neugier hierhin verirrt, kann gefährliche Abenteuer erleben.

Nur will man endlich mit der gefährlichen Romantik der Hafenviertel aufräumen. Re-

ben selbstverständlichen hygienischen Gründen sind es vor allem polizeiliche Beweggründe, weil die Sicherheitsbehörde des zunehmenden Verbrechertums nicht mehr Herr werden. An die Spitze der Sanierungsaktion hat sich Frau J o l i o t - C u r i e gestellt, die bekannte Medizinerin, die zeitweilig auch dem Kabinett Blum angehörte. Da für den Hafen wichtige Umbauten und Erweiterungen in Aussicht genommen sind, sollen einige weitere Millionen dafür verwandt werden, die Altstadt aufzuklären. Zeit ist es wirklich!

„Das ist ein Willmark-Agent!“

USA sehr stolz auf raffinierte, neue Kontrollmethoden.

Die Amerikaner haben sich auf dem Gebiete der Betriebskontrolle etwas Neues und angeblich sehr wirkungsvolles ausgedacht. Es gibt drüben in den Vereinigten Staaten eine Gesellschaft, die sich „Willmark-Dienst“ nennt. Sie beschäftigt mehr als 500 Mitarbeiter. Ihre einzige Aufgabe besteht darin, daß Personal der großen Warenhäuser, der Tankstellen, der Restaurants und vor allem der großen Hotels zu kontrollieren. In der Praxis sieht die Überwachung des „Willmark-Dienstes“ folgendermaßen aus:

Die Hotels z. B. werden im Laufe eines Jahres vier- bis zwölfmal einer Visitation unterzogen. Einer von den Willmark-Agenten bestellt sich durch Fernsprecher ein Zimmer. Er notiert sich genau die Antwort des Hoteltelefonisten auf, den er durch die Art seines Anrufs in Verlegenheit zu bringen versucht. Wenn er dann ins Hotel eingezogen ist, so beobachtet er jede Bewegung, jeden Blick und jede Bemerkung der Hotelangestellten, gleichviel ob es sich nun um den Portier, den Fahrstuhlführer oder das Zimmermädchen handelt. Er gibt den Auftrag, einen Anzug zur Reinigung fortzubringen und läßt ein Geldstück in der Tasche stecken, um die Ehrlichkeit des Hotelpagen zu prüfen. Er geht aus und verlangt am Telefon eine Verbindung mit sich selbst. Wenn ihm dann geantwortet wird, Herr Soudso sei nicht da, bittet er, ihm eine Botschaft auszurichten, und wenn er zurück kommt, prüft er, ob dieser Auftrag gewissenhaft ausgeführt wird. Er betritt sein Zimmer, kontrolliert, ob sein Bett sorgfältig gemacht ist und ob nirgends Staub liegt. Er versucht mit dem Zimmermädchen zu telefonieren, bestellt im Restaurant unwahrscheinliche Gerichte, brüllt nach dem Kellner und versucht mit allen Mitteln die Geduld des Personals zu erschöpfen. Schließlich folgt die letzte Prüfung. Er schleicht in verdächtiger Weise durch den Korridor, um



SEMPERIT

DER BEVORZUGTE REIFEN FÜR DIE HERBST- UND WINTERBEREIFUNG!

Niederlage in Maribor:

„BRAMA“ J. Adamović

Franciskanska ulica 17.

Telephon 22-45

10401

festzustellen, ob der Detektiv des Hotels auf dem Posten ist.

Ueber alle diese Beobachtungen wird dann vom „Willmark-Dienst“ ein ausführlicher Bericht an die Hotelleitungen geschickt, und nach einer gewissen Zeit erscheint wieder ein Agent der Gesellschaft, um festzustellen, ob das, was vorher nicht ganz in Ordnung war, nun abgestellt ist. Die Hotelangestellten, die von dem Kontrollsystem Willmarks natürlich Kenntnis haben, sollen jetzt bei jedem Gast in der Bekleidung leben: „Das ist ein Willmark-Agent!“ Aber auch dies ist die bewusste Abfälsch der Überwachungsgeheimhaltung.

Aus dem Ausland

i. **Personalnachricht.** Der rumänische Außenminister A n t o n e s c u trifft morgen, Samstag, auf der Heimreise nach Bukarest in Beograd ein und wird sich nach den bisherigen Dispositionen zwei Tage lang in der jugoslawischen Hauptstadt aufhalten.

i. **Der Regierungskommissär für die Zagreber Arbeiterkammer.** Der Banus des Savebanats hat den Banatsinspektor des sozialpolitischen Departements, J i l i p o v i k, zum Regierungskommissär der Zagreber Arbeiterkammer bestellt und ihn beauftragt, in dieser Institution die Wahlen durchzuführen.

i. **Todesfall.** In Zagreb ist der Privatbeamte Koloman C h r i s t i c gestorben.

i. **Dr. Mladko Madel** ist nach Kupa ge-fahren, wo er als Rekonvaleszent einige Tage verbringen wird.

i. **Schneestürme in der Vka.** Am Gerstl Kotar wird noch immer Schneefall bei gleich zeitigem Sturm mittlerer Stärke verzeichnet. Im Plase liegt der Schnee 20 Zentimeter über dem Gesele, in Delnice erreichte er die Höhe von einem halben Meter und in den Talmulden erreichen die verwehten Schneehalden sogar Meterhöhe. In Strad liegt der Schnee 40 Zentimeter hoch. Stürmen im Verkehr auf der Plasaner Bahn sind noch nicht verzeichnet worden. Die Flüge ver-fahren lediglich mit kleinen oder größeren Verspätungen.

i. **Der Telefonverkehr Zagreb Split-Sibenik-Sarajevo** ist am 8. d. M. infolge des vorherrschenden Unwetters und der Leistungsstörungen unterbrochen worden. Wie ferner aus Bosnien berichtet wird, sind die dortigen Klasse infolge des Schnees und Regn wetters derart angeschwollen, daß man ihr Austreten aus den Ufern befürchtet.

i. **Errichtung einer jugoslawischen Gesandtschaft in Stockholm.** Der Regentsschaftsrat hat die Errichtung einer Gesandtschaft des Königreiches Jugoslawien in Stockholm dekretiert.

i. **Müßelhaftes Verschwinden einer Akti-stin.** In Winkovci ist nach der 26-jährigen Aktivistin Ludmilla M i d e r l e aus Brünn, die u. a. auch in der Zagreber Vid-Var unter dem Namen Vidia Nell aufgetreten ist, jede Spur verschwunden. Das Mädchen war außerordentlich hübsch und soll zuletzt ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mann unterhalten haben, dessen Identität noch

nicht geklärt ist. In einem ihrer Keller in der Gasse von Vinčec wurde Schmutz im Werte von 30.000 Dinar vergraben, so daß materielle Not nicht als Ursache eines etwaigen Freitodes angenommen wird.

1. Weinlesefest des Zagreber Nationaltheaters. Die Mitglieder des Zagreber Nationaltheaters veranstalteten unter Mitwirkung der Philharmoniker und der Orchesterleitung am 10. d. M. in der ehemaligen Sololana ein Weinlesefest, dessen Reinertrag der Krankeinfasse der Theatermitglieder zuzuführt.

2. In Zagreb beschlagnahmte Flugblätter. Wie wir der Zagreber Presse entnehmen, hat die Staatsanwaltschaft den Verkauf und die Verbreitung von Flugblättern, wie die „Zvezdica“, das „Vesje“ sowie die „K. K. K.“, die der Zeitschrift „Hrvatska Mloda“ und die Sonderausgabe der „Danica“ verboten.

3. Unschuldig bei Staatsanklage. In Prebich Dr. Novak bei Staatsanklage wegen der 15-jährigen Landwirtin Miso Samardžić, die der 28-jährige Landwirt Andreas Matijević, der gleichzeitig eines Kirchweihfestes in einen Streit, in dem sie sich mit Messern so bearbeiteten, daß Matijević, tödlich getroffen, kurz nach der Einbringung ins Krankenhaus starb. Samardžić wurde aber von den Bauern fast geküßt und mit schweren Verletzungen ins Spital gebracht. Die Bauern stellten sodann den Staat des Samardžić in Brand. Der Staat mit den darin befindlichen Kassen wurde ein Raub der Flammen. Alle Teilnehmer dieser schändlichen Tat werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

Aus Ljubljana

In. Ein König Alexander-Denkmal wird kommenden Sonntag in Jelenice feierlich enthüllt werden. Aus diesem Anlaß verkehrt zwischen Jelenice und Ljubljana ein Sonderzug.

In. Zum Mitglied der Richter und Advokatenprüfungscommission wurde der Vizepräsident des Appellationsgerichtshofes Dr. Leopold W. a. s. n. ernannt, der als Stellvertreter des Vorsitzenden fungiert.

In. Todesfälle. In Kranj ist der dortige Kaufmann und Industrielle Franz W. a. s. n. im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Dahingeklebene entstammte einer angesehenen Kaufmannsfamilie und verstand es, durch eigene Tätigkeit, unermüdeten Arbeit und Unternehmungslust sein Unternehmen auf die gegenwärtige Höhe zu bringen und bedeutend zu erweitern. — In Logatec ist die Oberpostverwalterwitwe Frau Maria W. a. s. n. gestorben.

In. Aus der Advokaturwelt. Rechtsanwalt Dr. Jožica K. i. m. o. v. e. c., der vor einigen Jahren seine Praxis in Maribor ausübte, verlegte seine Advokaturkanzlei von Kranj nach Ljubljana. Der Nachfolger seiner Kanzlei in Kranj ist Rechtsanwalt Dr. Stanislav a. s. n. i. c.

In. Der Bürgermeister von Redovljica Dr. M. D. o. s. r. a. v. e. c. wurde von der Banatverwaltung seiner Funktion enthoben.

In. Eine moderne Obstzucht wird kommenden Sonntag in Begunje bei Cerklja von der dortigen Obstbaugilde eröffnet werden.

In. Schäden durch den Schneeeis. Der letzte Schneeeis hat in Ljubljana großen Schaden angerichtet. Außer an den Feldern, wo die Schäden überaus groß sind, erscheint besonders der Volkspark stark in Mitleidenhaft gezogen. Zahlreiche Bäume wurden unter der schweren Schneelast geknickt oder es wurden Äste abgebrochen. Der Schaden beläuft sich auf viele, viele Tausende.

In. Schwalbentransporte nach der Adria. Die Ornithologische Anstalt in Ljubljana hat bereits mehrere Sendungen von erwachsenen Schwalben, die auf ihrem verspäteten Flug nach Afrika vom frühen Winter überrascht und die von der Bevölkerung in Stadt und Land mühelos eingefangen worden waren, mit dem Schnellzug nach Split abgefertigt. Dort werden die armen ausgehungerten Vögel vom Zoologischen Garten in Empfang genommen und im Hain am Marjan in Freiheit gesetzt. Die Tiere finden sofort genügend Futter, sie erholen sich rasch und setzen dann die Reise nach dem Süden fort. Die Schwalben erhalten einen Aluminiumring an die Ständer, um bei einem eventuellen späteren Fang die Flugrichtung festzustellen. Bisher wurden bereits mehrere tausend Vögel von Ljubljana nach Dalmatien abgeführt.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 9. Oktober

Trauerfeier für weiland König Alexander

Am zweiten Jahrestage der Tragödie von Marseille fanden auch in Maribor kühle, aber eindringliche und pietätvolle Gedächtnisfeier für den stillen König Alexander I. den Geringer statt. Die Häuser legten Trauerschmuck an, in den Fenstern ruhte die Arbeit.

In der Domkirche feierte um 10 Uhr Fürstbischof Dr. Tomazić unter großer Assistenz Totengebete für das Seelenheil des großen Herrschers, dessen Andenken in den Herzen aller Jugoslawen als leuchtendes Vorbild erhabener Herrscherjugenden fortleben wird. Der Andacht wohnten die Vertreter sämtlicher Zivil- und Militärbehörden bei, darunter Stadtkommandant M. i. l. e. v. i. c. mit dem Offizierskorps, die Bezirkskommande B. o. v. o. v. i. c. und Dr. S. i. s. l. a. Bürgermeister Dr. J. u. v. a. n. mit dem Stadtrat, Kreisgerichtspräsident Dr. Z. i. b. e. r. Staatsanwalt S. e. v. e. r. Polizeichef

Dr. T. r. i. c. e. n. j. a. l., der Chef der Grenzpolizei K. r. a. j. n. o. v. i. c., die Beamenschaft, Repräsentanten der Korporationen und Organisations sowie eine große Zahl von Gläubigen.

Vormittags fanden auch in der evangelischen Christuskirche und katholischen Kapelle Totengebete für den vor zwei Jahren auf so tragische Weise heimgegangenen Friedensfürsten statt, denen ebenfalls die Vertreter der Behörden und Organisationen beiwohnten. Während der Festgottesdienste waren alle Geschäfte geschlossen.

Die lernende Jugend wohnte Schulgottesdiensten bei und nahm dann an internen Trauerfeiern teil, wobei der Lehrkörper und die Schüler des großen Volksschülers gedachten und das feierliche Gedenken ablegten, in seinem Sinne fortzuwirken und in festem Zusammenhalten an der Festigung Jugoslawiens mitzuarbeiten. Der Tag war schulfrei.

Herbstwald

„Das Laub fällt von den Bäumen,
Das zarte Sommerlaub —“

Schwer hängt der trübe Himmel über dem herbstlichen Walde. Dicker grauer Nebel schließt sich vor die dunklen Baumstämme. Trübsinnig ziehe ich den Mantel enger um die Schultern, als ich den schmalen Weg entlang wandere, der sich in der Ferne auflöst, zerfließt im undurchdringlichen Nebelmeer. Weiße, leuchtende Blätter bedecken erkrankte Gräser und einsame Blumen, die der Frost mit eisigem Hauch gestreift hat. Eine bedrückende Trostlosigkeit geht von diesem Walde aus, vergebens wehre ich mich gegen ein Gefühl der Bessermung und versuche, die trüben Gedanken abzuschütteln.

Froh und erwartungsvoll bin ich in den herbstlichen Wald gekommen, um das prächtige Schauspiel des scheitenden Sommers zu genießen, nun weht mir ein feuchter, modriger Odor entgegen, und ringsum über graue Trostlosigkeit. Doch bricht die lebenspendende Sonne sich siegreich Bahn, ein wenig lügt sie sich aus den dicken Wolken hervor, und vor meinen Augen vollzieht sich eine wunderbare Verwandlung: Ein zitternder Sonnenstrahl flirrt durch den Nebel, und aus der dichten grauen Mauer werden Lichte, durchsichtige Schleier, die wässern und wogen, auf- und niedertanzen und einen geheimnisvollen Reigen aufführen.

Die Wälder reihen auseinander und geben ein Stück selbstigen blauen Himmels frei. Das Laub zu meinen Füßen leuchtet golden

auf, und angesichts des blanken lachenden Himmels weicht die gedrückte Stimmung bald einer erwartungsvollen Freude. Ich gehe weiter auf dem raschenden Teppich und bleibe an einer Wegbiegung gebannt vor dem farbenflammenbild stehenden, das sich dort dem Auge darbietet. Wie Feuer und flüssiges Gold brennt und glüht es in den Bäumen, wenn ein Sonnenstrahl in die tauglichen Blätter fällt, glatrot, brennend gelb, braungolden leuchtet es vor dem dunklen Hintergrund der hohen Tannen.

Seidige, filbergänzende Fäden flimmern überall in der Luft und hängen sich an meinen Mantel. Will der Herbst das Menschenkind schmücken, das in sein Zauberreich kommt? Die ganze Natur strahlt eine stille Freude, eine leise Verklärung aus, Hoffnung auf Erfüllung. Nicht unbändiger Jubel erfüllt die Landschaft, wie im Himmelsanflämmenden Frühling, aber ein stiller Sichfreuen, in das sich eine leise Wehmut mischt. Segen der Reife! Und diese leise Freude, diese Hoffnung auf Erfüllung nehme ich mit als schönstes Geschenk der Natur, als der Sonnentag im Herbstwald zur Reize geht und ich in den Alltag zurückkehre.

m. Evangelisches. So n n ' a. g. den 11. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in der mit Herbstfrüchten geschmückten Christuskirche das Erntedankfest gefeiert. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Abendgottesdienst. Am Nachmittag aber wird ein Gemeindefest zum Erntedankfest nach St. Jil stattfinden. Die Abfahrt

erfolgt um 13.05 Uhr vom Hauptbahnhof. Die Glaubensgenossen werden ersucht, an dem Ausflug teilzunehmen.

m. Vermählung. In der Pfarrkirche zu Loče bei Poljane wurde der Sekundararzt des hiesigen Allgemeinen Krankenhauses Herr Dr. Viktor Tominc, ein Sohn des Direktors Dr. Tominc, mit Fri. Erta Zavaršnik, Kaufmanns-Tochter, getraut. Dem neuvermählten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus dem Polizeidienst. Der Konzeptbeamte der hiesigen Stadtpolizei Herr Karl Jančič wurde zur Polizeidirektion nach Steptje versetzt. Karl Jančič war nicht nur als konzipianter und rechtschaffener Beamter bekannt, sondern er erfreute sich auch als Sportsmann des besten Rufes. Unsere Sportgemeinde sieht ihn umso schwerer scheiden, als er in letzter Zeit gewiss einer unserer besten Fußballschiedsrichter war.

m. Mit dem „Putnik“-Autocar nach Wien. Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der „Putnik“ in der Zeit vom 17. bis 20. Oktober eine Sonderfahrt nach Wien. Der Fahrpreis kommt samt dem Bismarck auf 245 Dinar zu stehen. Nähere Informationen im Reisebüro „Putnik“, Aleksandrova cesta 35, Tel. 21-22.

m. Fällige Steuern. Das Steueramt macht darauf aufmerksam, daß am 1. Oktober die letzte Vierteljahresrate der Gebäude-, Erwerbs-, Renten-, Gesellschafts-, Zugsgeleisen- und Umsatzsteuer sowie der Militärlager fällig geworden ist und bis 15. November beglichen werden muß. Am 1. November wird die zweite Halbjahrsrate der Bodensteuer fällig und ist bis zu diesem Tage zu entrichten. Die allgemeine Umsatzsteuer für das 3. Vierteljahr ist bis 30. d. zu erlegen. Bei Ueberschreitung der angegebenen Fristen werden die Steuern zwangsweise eingehoben werden.

m. Rüpenklade an der Staatsgrenze. Unweit der Staatsgrenze bei Crna wurden zwei Besitzergüter von einem Grenzwachmann angehalten und einem Verhör unterzogen, wobei der Mann von ihnen Geld u. Brautwein verlangte. Die beiden leisteten er Aufforderung Folge, mußten sich aber, als sie sich aber an zuständigen Stelle dagegen beschwerten, davon überzeugen, daß sie einem Betrüger aufgegeben waren. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um einen jungen Arbeiter handelt, der sich von einem auf Urlaub befindlichen Soldaten die Uniform zu verschaffen wußte und sich dann als Grenzer ausgab. Für seine Tat wird er sich vor Gericht zu verantworten haben.

m. 2670 und 2024. Allen unseren P. T. diesem Wege mitgeteilt, daß 2670 die Telefonnummer der Redaktion ist. Dieser

Kultur-Chronik

Minaril: „Zorka“

(Zur ersten Reprise im Maribor Theater.)

M i n a r i l zählt zweifellos zu den Routiniers unter den gegenwärtigen tschechischen Theaterdramatisten. Seine dreistellige Komödie „Z o r k a“, die in den Spielplan des Maribor Theaters einbezogen wurde, ist zwar unterhaltend genug, doch leidet sie an verschiedenen Schwächen. Minaril will, im Grunde genommen, die hübsch konstruierte Fabel von einem Primarius konstatieren, der zwischen einer eingelieferten jungen Patientin, der Tochter eines Vagabunden und zwischen einer Lebenslustigen, im Herbst des Lebens stehenden Witwe pendelt und es schließlich erleben muß, daß die letztere ihn mit seinem Assistenten betrügt. Gezückert ist die ganze Creme mit den ziemlich faden-scheinigen Kapriolen eines Vagabunden und der Stromerphilosophie des Vaters der jungen Patientin, die es auf den Herrn Primarius abgesehen hat, der im übrigen von einer kaum glaubhaften Menschenliebe trieft. So wird zum Schaden der Konstruktion durch die sozialistischen Dialoge der bessere Teil des Stückes verdorben. Stellenweise gibt

es Dehnungen der Handlung, die langweilig wirken.

Die Aufführung, für deren Regie der neue Spielleiter J. B o r k o verantwortlich zeichnet, ließ manches zu wünschen übrig. Zunächst fehlte die innere Geschlossenheit im Ensemblespiel. Der Fehler mag darin liegen, daß die Regie und die zweitwichtigste Rolle in ein und derselben Person verkörpert wurden. Solche Aufgaben können nur in der Teilung glücklich gelöst werden.

Die Rolle der Zorka spielte mit gutem Anlauf Branka A s b e r g e r, man merkte jedoch, daß in ihrer Auffassung der Rolle die führende Hand des Regisseurs gefehlt hat. Dieses Mädel hat sich der Autor sicherlich nicht als grob rebellierendes Geschöpf mit geringen Wandlungen des Gefühls vorgestellt. Nicht als gerissene Prager Hippsterpflanze, sondern als naives Kind der Straße, fähig zu feinsten Regungen einer unverbörbenen Seele. Branka Rasberger hatte zwar einige gute Momente, die aber den Gesamteindruck der Rollenführung keineswegs zu korrigieren vermochten. Das Wollen war stark, und dieses verdrängte das Mitleidum gesten.

Den Primarius Mac, diesen für die sozialistischen Entschärfen so untauglichen verständigen Menschen, spielt J. B o r k o

so weder innerlich noch äußerlich mit der erwarteten Wärme solcher Menschlichkeit. Wohl und schal wirkte er in Gebärden und Worten. Eine Leistung, die, ehrlich gesprochen, nicht zufriedenstellte. Man wird noch anderes sehen müssen, deshalb soll kein abschließendes Urteil gefällt werden.

Paul K o v i c unterhielt das Publikum mit seinem bärbeißigen Humor in der Rolle des Vagabunden und blieb der Schöpfung, auf dem der Publikumserfolg des Abends ruhte. In Maske, Spiel und Pathos blieb Milan K o s i c in der Rolle des Vagabunden sein ihn trefflich ergänzender Partner.

Emma S t a r c zog wieder einmal an den Registern ihrer soliden Könnens, um sich der Rolle ihrer Lebensprübenden Witwe mit Charme, Sinn und Routine zu entledigen.

Den Assistenten Dr. Rakla spielte Edo B e r d o n i c zufriedenstellend.

Das Publikum unterhielt sich gut und es gab auch Beifall nach den Aktlichkeiten.

Der Premiere, in der die Rolle des Primarius Mac mit Just K o s u t a eine beachtliche Befestigung gefunden hatte, wohnte auch der aus Prag herbeigeeilte Autor bei, dem das Publikum Ehrungen bereite.

Nummer möge man sich bedienen, wenn es sich um Mitteilungen für den Nachrichtenteil handelt. Die Nummer 2024 ist die Nummer der Verwaltung und diese immer in Fällen, wo es um Anzeigen, Inserate, Abonnementsangelegenheiten geht. Dadurch wird Ärger und vor allem der nochmalige Anruf der richtigen Nummer gespart.

m. Aus dem Männergefangenverein. Wegen der Wiederkehr des Todestages weiland Königs Alexanders entfällt die heutige Freitagprobe.

m. Der älteste Mariborler Fialer 70 Jahre alt. Am 10. d. feiert der populäre Mariborler Fialer Herr Franz B o g l e r seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der sich ob seines sympathischen Wesens großer Beliebtheit erfreut, gründete im Jahr 1804 sein Stellwagenunternehmen und brachte es im Laufe der Jahre zu einem ansehnlichen Wohlstand. Aber der Weltkrieg brachte auch ihn um sein Vermögen, so daß er sich noch heute am Bod und mit der Peitsche in der Hand durchs Leben schlagen muß. Da er zwei Jahre auch aktiven Kriegsdienst leisten mußte, feiert er gleichzeitig mit seinem Lebensjubiläum auch sein vierzigjähriges Gewerbejubiläum. Den vielen Glückwünschen schließen auch wir uns sehr gerne an!

m. Antonie Passachers letzter Weg. Unter überaus großer Beteiligung aus nah und fern wurde gestern nachmittags am Driesfriedhofe in Ruhe die hingegangene große Wohltäterin der Armen und Bedrängten Frau Antonie P a s s a c h e r zu Grabe getragen. Unter den Trauergeistes befanden sich u. a. zahlreiche Vertreterinnen des Mariborler Frauenvereins sowie eine Abordnung des Lehrervereins und der Genossenschaft „Lehrerheim“.

m. An der hiesigen Schauspielschule wird der Unterricht am Sonntag, den 11. d. um 9 Uhr eröffnet. Die Interessenten mögen sich zu dieser Stunde im Kasinogebäude (1. St.) einfinden, woselbst nach neue Anmeldungen entgegengenommen werden.

*** Pelita Savarna: Freitag, sensationelle Experimente — Hellsen — Evengali — Massenmüllensübertragung durch das Radio.**

Aus Ptui

p. Hotel Osterberger, Ptui. Samstag und Sonntag Konzert. Solide Preise, außer Tropfen. 10896

Aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 11. Oktober, findet der Kirchengottesdienst um 9 Uhr, der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt.

c. Bestattung. Am Donnerstag wurde in Gotsche bei Zalec der Landwirt Johann Josef K e h a r zu Grabe getragen. Mehr war als Artillerist im Militärspital in Skopje plötzlich gestorben. Die hohe Wertschätzung des Verewigten bezeugte die zahlreiche Teilnahme am Begräbnis.

c. Die pensionierte Lehrerschaft aus Celje und Umgebung trifft sich am Samstag, den 10. Oktober, beim Kameraden Herrn Petriček in Zalec.

c. Der erste Schnee. Während in Höhenlagen von über tausend Meter in den letzten Tagen schon mehrmals Schnee fiel, zeigt sich unsere Sannstadt, wie bereits unter „Winterliche Weinlese“ gemeldet, seit Dienstag in diesem Herbst zum erstenmal im weißen Kleid. Am Dienstag und Mittwoch schneite es fast ununterbrochen und mit unverminderter Stärke, so daß der Schnee trotz des feuchten Wetters auch auf dem Boden liegen blieb und eine Höhe von zehn Zentimeter erreicht hat. Unerwartet früh ist dieser Schneefall gekommen. Glücklicherweise sind unsere geliebten Säger mit einigen Ausnahmen schon nach dem Süden gezogen, so daß sie von dem plötzlichen Kälteeinbruch verschont blieben. Dafür aber hat es die Laubbäume, die um die jetzige Zeit noch stark belaubt sind, um so ärger erwisch. In der Nacht zum Mittwoch schneite vielfach starke Kiste unter der schweren Schneelast von den Bäumen. Einzelne Bäume wurden glatt gespalten und auf die Straße gelegt. So mußte man am Mittwoch früh im Stadtpark, manchen dicken abgerissenen Ast übersteigen. Die Wälder sehen wüst aus. Ueberall in Gärten und Parkanlagen war man bemüht, den schweren Schnee von den Bäumen abzuschütteln, um nicht noch größeren Schaden zu leiden. Fast überall wurde erheblicher Schaden verursacht. Das Gesamtbild ist trostlos. Die Sanntaler Bauern sind der Nutzlosigkeit u. Verzweiflung nahe. Durch die Schneemassen wurden auch zahlreiche Licht-, Telephon- u. Telegraphenleitungen zerstört. Der rasche Wetterumschlag hat in der Nacht die le Erfränkungskrankheiten gebracht.

c. Unfall. Bei Mozirje in Sannthal verunglückte der 43jährige Privatbeamte Bruno G o r i c a r aus Mozirje mit seinem Fahrrad. Herr Goricar erlitt einen Armbruch und Hautabschürfungen. Man brachte ihn in das Krankenhaus nach Celje.

Relativitätstheorie.

Ein Ziegelstein ist nur wenig, wenn man ein Haus bauen will, aber er ist viel, wenn er einem auf den Kopf fällt.

Umstellung.

„Frau Purzel, in welchem Varietee tritt Ihr Mann eigentlich als Bauchredner auf?“ — „Hat er jetzt nicht mehr nötig; der hat ja eine fabelhafte Stellung in einer Vogelhandlung, dort verkauft er sprechende Papageien.“

Hilfe den Schwalben

Hunderte von Schwalben nach Venedig abtransportiert / Opferfreudige Tätigkeit des Mariborler Tierschutzvereines

Der plötzliche Wetterumschlag hat nicht nur an den Kulturen großen Schaden angerichtet, sondern auch der Tierwelt hart zugefügt. Insbesondere wurden von dem jähen Kälteeinbruch und Schneefall die Zugvögel schwer getroffen, die erschöpft und halb erfroren ihren Flug nach dem Süden abbrechen mußten oder überhaupt nicht ansetzen konnten. Ueberall sieht man die ausgehungerten und völlig erschöpften Tierchen, hauptsächlich Schwalben, Zuflucht vor der angewohnten Kälte suchen. Die Vögel vertriehen sich in die Turmbohlen, Dachboden- unter Mauerfuge und sogar unter die Fabrikschlote. In Melsje sah man gestern Scharen von Schwalben um die hohen Schornsteine kreisen und sich dann am Gemäuer anklammern. Im Lande wimmelt es von Schwalben in den Stallungen, aber auch in den Küchen, in den Vorratsräumen und in den Wirtschaftsbäuden sind die Zugvögel anzutreffen.

Der hiesige Tierschutzverein nahm sich der bedauernswerten Opfer des Kälteeinbruchs in uneigennützigster Weise an und organisierte rasch ein Hilfswerk, das bereits heute Kräfte zu tragen beginnt. Der unermüdbare Obmann des Vereines, Oberveterinär Dr. V i r n a t, fängt selbst die Schwalben, die sich leicht fassen lassen, ein und versendet die Tiere mit Schnellzügen nach Venedig, wo sie in Freiheit gelassen werden und genügend Futter finden können, um neu gestärkt die Reise nach Afrika fortzusetzen. Bei der Holzhandlung Straßbill & Felber auf der Lend wurden bisher 150 Schwalben gefangen und

in hölzernen Kisten, mit frischen Ameisen, eilen als Futter versehen, nach Venedig instradiert. In Bistrica wurden im Eisenwerk 203 Stück gefangen und nach Maribor gebracht, von wo die Vögel die Weiterreise per Zug nach Italien antraten. In Fala wurden im Schalthaus, wo sie Zuflucht vor der Kälte suchten, 40 Schwalben aufgelesen und nach Maribor gebracht. Dank dem Entgegenkommen der Bahnorgane geht der Abtransport rasch und glatt vonstatten.

An die Bevölkerung ergeht der Appell, sich der armen Tierchen anzunehmen, sie einzufangen und dem Tierschutzverein zu liefern, der ihren Weitertransport nach den wärmeren Gegenden vornimmt. Die Schwalben soll man tagsüber soweit als möglich in Ruhe lassen, um sie nicht unnötigerweise aufzuwecken, sie dagegen bei Dunkelwerden einfangen; die Vögel sind zutraulich und lassen sich ruhig fassen. Die Desfektivität wird auch erjucht, dem Tierschutzverein mit Unterführungen beizuspringen. Die Fütterung und der Abtransport nach Italien erfordert nicht unbeträchtliche Ausgaben, so daß sich die Rettung einer Schwalbe vom Hunger- und Kälteod auf etwa einen Dinar stellt. Am Rettungswerk sollen alle mitarbeiten, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Als Beispiel nehmen wir Deutschland und Oesterreich, von wo vor einigen Jahren binnen wenigen Tagen teils mit Flügen, teils sogar mit Flugzeugen 80 Tausend Schwalben nach Italien gebracht und auf diese Weise gerettet wurden.

Den Zellengenossen erschlagen

Wegen Verunreinigung der gemeinsamen Zelle

Der Dreier Senat des Kreisgerichtes hatte sich heute vormittags mit einer interessanten Angelegenheit zu befassen, die sich vor kaum einem Monat zugetragen und von der damals auch unser Blatt berichtet hat. Vor den Richtern stand der 33jährige Arbeiter Kalman V e r e s aus Vidonci in Presburg, der sich wegen Tötung seines Zellengenossen Anton U r a j n i k zu verantworten hatte.

Im Sinne der Anklageschrift hatte Urajnik wegen Diebstahls eine fünfmonatige Arreststrafe abzusitzen, die er im hiesigen Gefängnis abtutete. Bei ihm machten sich schon seit einiger Zeit Anzeichen einer Geistesstörung bemerkbar, und der Mann sollte in Wälle in einer Anstalt für Geisteskranken untergebracht, oder aber begnadigt werden. Da sich seine Zellengenossen wegen der Verunreinigung, die sich Urajnik wiederholt zuschulden kommen ließ, gegen seine Anwesenheit auflehnten, wurde der Mann in eine kleinere Zelle eingesperrt, und als sein Zellengenosse fungierte der Angeklagte, dem auch die Aufgabe zufiel, auf Urajnik aufzupassen und ihn nach Bedarf zu pflegen, bis anderweitige Verfügungen getroffen würden.

Am 6. September abends bemerkte der Gefangenenaufsicher, daß der Angeklagte

Urajnik mit Häuten bearbeitete, weshalb letzterer in einer anderen Zelle untergebracht wurde. Am nächsten Morgen wurde Urajnik in seiner Zelle tot aufgefunden. Die Obduktion ergab, daß er einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung, acht Rippenbrüche sowie den Bruch des Brustbeines und Konfusionen und Abschnürungen am ganzen Körper erlitten hatte. Brecks gab ruhig zu, den Zellengenossen wiederholt geschlagen zu haben, weil er die gemeinsame Behausung, vor allem aber das Bett des öfteren beschmutzt und daß er ihm trotz Ermahnungen verschiedene Weberwärtigkeiten bereitet habe. Er gestand, Urajnik mehrere Tage hindurch gequält zu haben, wobei er in seinem Zorn auch tüchtig zugeschlagen habe. Er hätte jedoch nicht gewußt, daß seine Tötebe und Stöße für den Sträfling von tobringender Wirkung sein würden.

Den Vorsitz der heutigen Hauptverhandlung führte Kreisgerichtsrichter Dr. T o m b a k und Notanten waren die Kreisgerichtsrichter Dr. T u r a t o und Dr. S o l s e k. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. D e v und als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. B e r g o c. Anwesend war ferner auch der Gerichtsarzt Dr. Z o r j a n.

Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung zu acht Monaten Arrestes verurteilt.

Winter-Fahrplan

giltig ab 5. Oktober 1936.

Ankunft der Züge in Maribor Hbhf.

Zeit	Zugsart	aus
2:24	Schnell	Berlin, Wien
2:52	"	Beograd, Triest, Budap.
5:32	Personen	Ruše
6:39	"	Ljubljana, Čakovec
7:33	"	Prevalje
7:38	"	St. Ilj (nur a. Werktag.)
8:23	Personen	Wien
8:54	"	Mur. Sobota, Budapest
9:08	"	Ljubljana
10:59	"	Ljubljana, Zagreb
12:14	"	Semmering
12:26	"	Klagenfurt
13:34	Schnell	Prag, Wien
14:21	Personen	Čakovec
15:52	Schnell	Split, Triest, Budapest
16:52	Personen	Ruše
17:29	"	Zagreb, Triest
17:42	"	Wien
18:18	"	Budapest, Mur. Sobota
20:30	"	Klagenfurt
21:28	Personen	Wien
21:37	"	Mur. Sobota, Budapest
22:13	"	Ljubljana, Zagreb

Abfahrt der Züge von Maribor Hbhf.

Zeit	Zugsart	nach
2:44	Schnell	Beograd, Triest, Budap.
3:13	"	Wien, Berlin
4:36	Personen	Ruše
5:10	"	Zagreb, Triest
5:35	"	Mur. Sobota, Budapest
5:44	"	Klagenfurt
7:08	"	Wien
8:35	Personen	Čakovec
9:45	"	Zagreb, Triest
10:00	"	Wien
11:48	"	Mur. Sobota, Budapest
13:20	"	Wien
13:20	"	Klagenfurt
13:58	Schnell	Split, Triest, Budapest
14:15	Personen	Ljubljana
14:28	"	Ruše
16:15	Schnell	Wien, Prag
17:11	Personen	Mur. Sobota, Budapest
18:00	"	Ljubljana, Zagreb
18:30	"	St. Ilj (nur a. Werktag.)
18:42	"	Klagenfurt
20:45	"	Wien
21:40	Personen	Zidani most, Kotoriba

Aus Ljutomer

1j. Das winterliche Wetter, das uns in der Nacht auf den 7. d. M. den ersten Schnee brachte, hat in den Obstgärten und Wäldern beträchtlichen Schaden verursacht. Der Schnee war naß und schwer und brach daher nicht nur viele Äste, sondern entwurzelte auch Bäume. Sogar alte Eichen ächzten unter seiner Last. Die Obstzüchter hatten genug Arbeit, um die Bäume von dem Schnee zu befreien. In den Weingärten ist der Schaden zwar noch nicht kenntlich, aber die Weinbauern, die in dieser Woche ihre durchschnitten sehr schwere Lese einbringen wollten, müssen nun auf ein besseres Wetter warten. Sollte jedoch das kalte und nasse Wetter andauern, so werden die Trauben zu faulen beginnen und auch die Qualität wird leiden. Auf den Feldern ist der Buchweizen vollständig geknickt oder zumindest durchgeknickt.

1j. Wirtschaftliche Versammlung. Wie überall, fand Sonntags, den 4. d. M. auch in Ljutomer eine Versammlung der Handwerker und Kaufleute statt. Zur Veranstaltung hatten sich ca. 120 Personen eingefunden. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wurde ein Referat über die wirtschaftlichen Zustände, besonders im Handwerker- und Kaufmannstande, verlesen, worauf eine Resolution mit den Forderungen der beiden Stände einstimmig angenommen wurde.

Golfunterricht durch Fernsehen.

In England wird man jetzt Golfunterricht durch Fernsehen erteilen. Alle Vorlesungen sind getroffen, daß auf dem Miniatur-Golfplatz im Alexandra-Park in London die Vorführung des Spiels durch die Fernsehgeräte der britischen B.B.C. aufgenommen und auf die Empfänger übertragen werden kann. Ein bekannter englischer Trainer wird dort sogar zwei Damen vor dem Fernsehbild Unterricht erteilen. Was will man mehr?

Netzherrausch durch die Haut.

In England ist unlängst ein neuartiger Versuch der Karfose bei Operationen vorgenommen worden. Ein achtjähriger Knabe, der operiert werden sollte, erhielt unmittelbar vorher Alkoholumschläge um beide Beine. In kürzester Zeit stellte sich ein hochgradiger Erregungszustand ein, der schließlich in Bewußtlosigkeit überging. Die Pupillen des Kindes verengten sich, der Hornhautreflex verschwand, die Herzstätigkeit war stark gesteigert — und schließlich folgte später starker Erbrechen — alles die typischen Anzeichen einer schweren Alkoholvergiftung.

Sport

Wer rüdt vor?

Die sonntägige Runde der Fußballmeisterschaft gipfelt in dem letzten Treffen zwischen „Z e l e z n i č a r“ und „C e l j e“. Beide Gegner nehmen gegenwärtig die besten vordersten Plätze in der Tabelle ein, so daß ihr Kampf umso mehr interessieren muß. Man hat die Gäste aus der sonnigen Stadt wiederholt bei uns begrüßen können, doch gaben sie durchwegs belanglose Freundschaftsspiele den Anlaß dazu. Nunmehr werden sich uns die elf Kämpfer des SK. Celje als Vertreter ihres Fußballkreises im Weltlauf um die U. B.-Meisterschaft vorstellen, bei welcher Gelegenheit ihnen die schwierige Aufgabe obliegt, die Situation an der Tabellen Spitze zu bereinigen. Nächsten Sonntag soll es entschieden werden, ob den Eisenbahnern oder dem SK. Celje die Führung in der Herbstrunde der U. B.-Meisterschaft zufallen wird. Die beiden weiteren Spiele sehen „R a p i d“ und „C a l o v e c“ in Celovec und den SK. Maribor sowie die „A t h l e t i c e r“ in Celje als Gegner.

Der erste Schnee ladet ein

Ganz überraschend haben wir heute einen Vorstoß auf den Winter bekommen und dies in einem Ausmaß, daß selbst der größte Optimist verduht war. Es nimmt daher nicht Wunder, daß man schon jetzt volle elf Wochen vor dem kalendarischen Winterbeginn den Einzug in die neuerfindende Winterherrlichkeit halten will. Unser Bachern achtet förmlich unter der ersten Schneelast, so weit hinab reicht das erste Weiß des neuen Winters. Heute frühmorgens langten auch schon die ersten Schneeberichte ein und zwar wars die Hüttenwirtin der „Mariborska koča“, die 75 Zentimeter Neuschnee bei einer Temperatur von einem Grad unter Null ins Tal meldete. Da es noch heute schneit, dürfte es Sonntag eine ausgezeichnete Skifahrt geben. Selbstverständlich dürfen diese im westlichen Backsteinland noch einladender sein, denn dort fiel das Duedel. Der zeitweise bis auf Minus 3 Grad.

S. A. Rapid. Heute, Freitag, um 20 Uhr findet im Hotel „Zamovec“ eine wichtige Besprechung statt, zu der alle Spieler der ersten Mannschaft sowie des ersten Jugendteams zu erscheinen haben.

Schiedsrichter am Sonntag. Für die sonntägigen Meisterschaftsspiele der ersten und zweiten Klasse wurden folgende Schiedsrichter

nominiert: Macoratti (Zeleznikar—Celje), Luteziš (Celovec—Rapid), Camernit (Athletiker—Maribor), Klippstätter (Drava—Ptuj), Kopic (Mura—Lendava) und Pelein (Slavija—Gradjanski).

Die FIS-Rennen 1937. Das Organisationskomitee der FIS-Rennen 1937, die bekanntlich in Chamonix abgehalten werden, hat für folgenden Programm die Genehmigung der FIS erhalten: 11. Februar: Eröffnungszeremonie. — 12. Februar: Stafettenlauf. — 13. Februar: Abfahrtsrennen für Damen und Herren. — 14. Februar: Spezial-Sprunglauf. — 15. Februar: Slalom für Herren und Damen. — 16. Februar: Langlauf. — 17. Februar: Kombinations-Sprunglauf. — 18. Februar: 50 km-Dauerlauf und Schlußzeremonie.

Winter-Olympia ohne Skisport? Ein schwedisches Blatt weiß zu melden, daß sich Major Dettgaard, der bekanntlich Präsident der FIS ist, entschlossen habe, mit dem Olympischen Komitee endgültig zu „brechen“ wenn das Komitee den Amateurstandpunkt der FIS nicht anerkennen würde. Es würde dann in Zukunft also Olympische Winterspiele ohne Skisport geben. Auch der Tennisport, so heißt es in dem schwedischen Blatt weiter, sei im olympischen Sport nicht vertreten, aber was Wimbledon den Tennis Spielern sei, könnten vielleicht die FIS-Rennen im Laufe der Jahre den Skiläufern werden.

Perry wird Amerikaner. Wie berichtet, hatte Perry den Entschluß gefaßt, Ende 1936 oder Anfang 1937 Berufsspieler zu werden. Er scheint sich jetzt in USA von dem Vorhandensein der ihm als erste Jahresgage angebotenen 20.000 Dollar persönlich überzeugt zu haben. Das Geld ist im Bankdepot. Perry lagte seine Reise im Australien und Japan ab, eine große Enttäuschung für die dortigen Veranstalter und vielleicht auch für die Spieler. Er kehrt nach England zurück und wird, wie seine Freunde sagen, nach wenigen Wochen nach USA gehen und sich dort anständig machen. Seine Frau, die Filmschauspielerin Vinson, ist da sicher ebenso im „Spiel“ wie sein Tennisberuf.

Come bad, nach acht Jahren. Nach acht Jahren ist der schwedische Speerwerfer Erik Lundqvist wieder in Form gekommen. Bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam hatte er keinen Konkurrenten, der ihn hätte gefährlich werden können. Im gleichen Jahre stellte er auch mit 71,01 Meter einen neuen Weltrekord auf, als erster Athlet auf

der Welt die 70-Meter-Grenze überbietend. Dann wurde er von Matti Järvinen übertroffen und ging selbst in seinen Leistungen so zurück, daß er sich vom Sport zurückzog. Voriges Jahr nahm er das Training wieder auf und erreichte jetzt bei einem Meeting in Borlänge 71,16 Meter, womit er seine beste Leistung aus seiner Glanzzeit um 15 Zentimeter überbot.

Der Meraner Tennis-Dreiländerkampf. Am Mittwoch wurde die Begegnung Österreich—Italien ausgetragen, in welcher Österreich 2:1 siegte. Metara wiederholte seinen letzten Erfolg über Palmieri. Diesmal lautete das Ergebnis 6:4, 6:3, 1:6, 6:2. Taroni schlug Bawarowski 2:6, 6:1, 6:3, 6:3. Im Doppel gewannen Metara-Bawarowski gegen Taroni-Gaskini 4:6, 7:5, 2:6, 7:5, 6:3.

Glafer spielt wieder. Der BSK-Torwart Glafer wurde bekanntlich vor einigen Tagen zu 2 Jahren strengem Arrest verurteilt. Die Zeitung des BSK hat den Spieler für Sonntag gegen HAKK überreichendweise wieder in die Mannschaft einreinstellt.

Tour de France und Frankenaubertung. Die Abwertung des französischen Franken hat für die belaischen Teilnehmer an der heutigen Tour de France ein unerwartetes Nachspiel gebracht. Die Belaisier verlieren nämlich nahezu hunderttausend belaische Franken, denn ihre Preise sind ihnen noch nicht ausbezahlt worden. Obwohl gelegentlich der Weltmeisterschaften alle Mitglieder der U. C. A. zusammentrafen, hat der Sekretär die Homologierung der heutigen Tour de France verweigert. Der offizielle Abbruch ist noch nicht erfolgt, und diese Nachlässigkeit kostet die Belaisier ein schönes Stück Geld. Man muß nicht nur schnell fahren, sondern auch schnell einkassieren.

„Verkehrsregelung“ im Geistreich.

Die amerikanischen Spiritisten machen sich schwere Sorgen. Wo soll es hinführen, fragt man sich, wenn die in der vierten Dimension weilenden Geister ständig bei spiritistischen Seancen herbeizitiert und dauernd aus ihrer himmlischen Ruhe gerissen werden? Gegen diese Grausamkeit soll nun eingeschritten werden. Mehrere Spiritistenklubs haben sich zusammengeschlossen und beabsichtigen die Schaffung einer Überwachungsstelle, die sozusagen eine Art „Verkehrsregelung“ für das Geisterreich durchzuführen soll. Auf diese Weise heißt man, daß eine ungebührliche Beanspruchung der einzelnen Geister vermieden werden kann. Ganz besonders wird die Frage erwogen, ob einem Geist zugemutet werden kann, an zwei weit voneinander entfernt liegenden Orten, beispielsweise in Newyork und in Los Angeles, zu gleicher Zeit zu erscheinen.

DIE DREI MUSKETIERE



Athos Klage

„Buckingham, Feltons, meines Bruders Mörderin!“ rief der Baron drohend. „Ich verlange, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf findet! Ich erkläre, daß ich persönlich Rache nehmen werde, falls das Gericht sich schwach erweisen sollte!“
Nach diesen Worten stellte Lord Winter sich neben d'Artagnan und machte vor einem neuen Kläger Platz. Mylady verbarg ihren Kopf in den Händen und versuchte ihre verwirrten Gedanken zu sammeln.
Jetzt bin ich an der Reihe!“ sprach Athos dumpf und zitterte wie ein Löwe beim Anblick einer Schlange. „Ich heiratete diese Frau, als sie noch ein junges Mädchen war.“

Ich heiratete sie gegen den Willen meiner gesamten Familie. Ich gab ihr mein Vermögen und meinen Namen. Da entdeckte ich eines Tages, daß sie gebrandmarkt war. Sie trug das Zeichen der Verbrecher auf der linken Schulter.“
„Nenne mir den Richterstuhl, der dieses entehrende Urteil über mich gefällt hat!“ rief Mylady und sprang von ihrem Sitz.
„Zeige mir den Mann, der das Urteil vollstreckte!“
„Schweig!“ sprach der Mann im roten Mantel, „mir steht es zu, hierauf zu antworten!“



Nenne mir den Richterstuhl

„Wer ist das? Wer ist dieser Mensch?“ rief Mylady entsetzt und auf ihrem Haupt sträubten sich die Haare, als ob sie lebendig wären. Die Augen aller waren auf den Unbekannten gerichtet. Nur Athos kannte ihn. Aber auch Athos betrachtete ihn mit gerade so erstaunten Blicken, wie die anderen. Es war ihm unmöglich zu begreifen, wie dieser Mann etwas mit diesem schrecklichen Drama zu tun haben konnte, das jetzt seinem Ende entgegen ging.
Der Fremde aber ging langsam und feierlichen Schrittes auf Mylady zu, und als er

so nahe an sie herangekommen war, nahm er die Maske vom Gesicht.
Mylady betrachtete eine Zeitlang mit wachsender Angst dieses bleiche, von schwarzem Bart und Haupthaar umraimte Gesicht, dessen Augen mit eisiger Kälte auf ihr ruhten.
„Nein! Nein!“ schrie sie und erhob sich wie erstarrt. Unwillkürlich trat ihr unsicherer Fuß zurück, und nun stand sie und stützte sich mit Händen und Rücken gegen die Wand.

Wirtschaftliche Rundschau

Schlechtes Weizenjahr

Der geringste Ertrag seit 1930 / Gutes Ergebnis in den europäischen Ausfuhrländern

Das Internationale Agrarinstitut in Rom stellt fest, daß die im letzten Monat eingelaufenen Berichte und Schätzungen über die europäische Weizenernte die Annahmen des Augustberichtes hinsichtlich der Importländer Mittel- und Westeuropas weiter verschlechtert haben.

Es fehlen zwar noch genaue Ziffern, doch nimmt das Institut die Gesamtproduktion an Weizen in Europa mit rund 400 Millionen q an gegen 428 Millionen im Vorjahr. Die heurige Weizenernte Europas wäre die niedrigste im letzten Jahrzehnt, bliebe aber noch immer über dem Niveau von 1931 und den vorhergegangenen Jahren. Für die nördliche Halbkugel insgesamt wird ein noch schlechteres Ergebnis insofern erwartet, als die Ernte die niedrigste seit 1930 ist.

Im gesamteuropäischen Durchschnitt ergibt sich ein durchschnittlicher Hektar-ertrag von 12,9 q gegen 13,4 q im Vorjahr. Auch in dieser Beziehung wäre das heurige Jahr das ertragsärmste im letzten Jahrzehnt. Allerdings haben die Weizen-Exportländer der besser abgeschnitten als sonst, denn der Hektarertrag von 12,2 Hektar im Durchschnitt dieser Länder (Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Polen und Litauen) reißt sich an die höchsten Erträge der letzten zwölf Jahre, während der Durchschnittsertrag der übrigen europäischen Staaten mit 13,3 q zu den niedrigsten dieser Periode gehört.

Über die Sowjetunion fehlen noch offizielle Daten, es scheint jedoch nach den Informationen über die Ukraine und Nordkaukasien, daß die Wirkungen der Dürre kompensiert werden konnten, sodaß die Ernte über die Planziffern hinausgehen dürfte.

Die erste offizielle Schätzung der kanadischen und die neue Schätzung der USA-Produktion lassen bereits die Ernteergebnisse Nordamerikas feststellen.

Die Produktion Kanadas von rund 63,4 q ist um 16 Prozent niedriger als die bereits stark reduzierte Ernte des Vorjahres. Die Weizenproduktion der Vereinigten Staaten mit 171,5 Mill. q ist unwesentlich größer als die letzte mit 167,7 Mill. q. Die Gesamtweizenproduktion Kanadas und der USA ist somit auf 235 Mill. q zu schätzen gegen 245 Mill. q im Vorjahr und 294 Mill. q im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die Qualität scheint sehr gut zu sein und zum Teil den Mengenabgang wettzumachen.

In Asien (außer China, Iran und Türkei) ist die Gesamtproduktion nur leicht unter dem Vorjahresniveau. In China dürfte die Ernte wesentlich höher sein als die niedrige Ernte von 1935.

In Nordafrika unterschreitet die heurige Produktion die vorjährige mit 16 und den Fünfjahrdurchschnitt mit 20 Prozent.

Schon nach den bisherigen, vielfach provisorischen Daten sei es sicher, daß die Gesamternte 1936 der nördlichen Halbkugel mit 792 Millionen q die niedrigste ist seit 1930 (896 Mill. q). Sie bleibt stark unter der Ernte des Vorjahres von 839 Mill. q und noch stärker hinter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 870 Mill. q zurück.

Was die Schätzungen für die südliche Halbkugel betrifft, sind die Anbauflächen in Australien und Argentinien um 5 bzw. 18 Prozent über dem Vorjahr, jedoch wesentlich geringer als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Was die Entwicklung der Kulturen in Australien anbelangt, stellt das Institut auf Grund eines Telegrammes der dortigen Regierung fest, daß Verzögerung und Regenmangel zu verzeichnen sind. In Argentinien ist die Entwicklung der Getreidekultur gut, es beginnt jedoch die Notwendigkeit von Niederschlägen fühlbar zu werden.

bereits auf 160 Dinar pro Meterzentner angewachsen.

× **Weiteres Anziehen der Goldpreise.** Die Napoleons, die vor einigen Tagen im Zusammenhange mit der Devaluationswelle im Preise anzuziehen begannen, notierten vor zwei Tagen an den Jugoslawischen Börsen bereits 340 und 350 Dinar. Auch die übrigen Goldstücke werden teurer, da lebhaft Nachfrage darnach besteht.

Der Landwirt

Die Stippfleckigkeit der Äpfel

Im Fleisch der Äpfel kann man in manchen Jahren schon zur Zeit der Ernte oder erst später braune, zunderartige Flecke feststellen. Diese Stippflecke befinden sich entweder unmittelbar unter der Schale und sind schon äußerlich an den Früchten zu erkennen, oder sie liegen im Fruchtfleisch und werden dann erst beim Auseinanderreißen der Frucht bemerkbar. Häufig nehmen die äußerlich sichtbaren Stippflecke ihren Ausgang von den Ästen, die sie dann freispiralig einschließen, bisweilen sinkt auch hier das Fleisch etwas ein.

Die Stippflecke entstehen folgendermaßen: Im Gewebe des Fruchtfleisches sind nicht alle Teile gleichartig beschaffen, d. h. sie enthalten bald mehr, bald weniger Reservestoffe. Jene Teile der Frucht nun, die besonders arm an Reservestoffen sind, altern früher als diejenigen, die reich an solchen sind; da in ersteren die Reservestoffe früher verbraucht werden, die in letzteren auf aber in einem Teile die Reservestoffe ausgezehrt, stirbt das Gewebe ab, färbt sich hierbei braun und nimmt endlich eine zunderartige oder korkige Beschaffenheit an.

Es ist daher verständlich, daß in einer Frucht, die von Haus aus arm an Reservestoffen und daher sehr wägrig ist, die Stippfleckenbildung am ehesten eintreten wird. Daher neigen Sorten mit wägrigen Fruchtfleisch, wie Gelfleur, besonders zur Stippigkeit. Aber auch andere, weniger zu Stippigkeit neigende Apfelsorten können infolge ungünstiger Vegetationsbedingungen stippig werden. Solche Bedingungen sind: Wintertrockenheit, plötzlicher Wechsel zwischen Trockenheit und Bodenässe während der Vegetationszeit, trübe und nasse Sommer, einseitige Stickstoffdüngung. Auch zu späte Ernte, namentlich wenn die Früchte bei zu warmer Witterung übermäßig lange am Baume hängen bleiben, kann Stippfleckigkeit nach sich ziehen. Da größere Früchte leichter stippig werden als kleine, hängt ebenfalls mit ihrem größeren Wassergehalt zusammen.

Die Stippflecke verursachen nicht nur eine Qualitätsverfälschung der Früchte, sondern auch eine Quantitätsverminderung der Lagerbestände, da stippige Äpfel stark zur Selbstzerstörung neigen und dann leicht von Fäulnispilzen befallen werden. Das Weiterstreiten solcher Äpfel im Lager sowie auch der Stippflecke selbst hängt wesentlich von der Temperatur im Lagerraum ab. Je wärmer diese ist, umso rascher erfolgt die Zersetzung der Früchte; aus diesem Grunde ist für stippige Äpfel ein möglichst kühles, dabei aber natürlich frostfreies Einlagern, besonders wichtig. Die beste Temperatur für die Lagerung liegt zwischen 0 und +3 Grad Celsius. Es sei bemerkt, daß bei zu warmer Lagerung Stippflecke auch an Früchten auftreten können, die vorher keinerlei Anzeichen von solchen gezeigt hatten.

Dr. Robert Fischer.

Radio-Programm

Samstag, 10. Oktober.

Ljubljana: 12 Schallplatten. 19.30 Nationaler Vortrag. 20 Außenpolit. Ereignisse. 20.30 Hörspiel. 22.20 Leichte Musik. — Beograd: 12 Orchesterkonzert. 13.15 Violinkonzert. 17 Plauderei. 17.20 Orchesterkonzert. 18.30 Lieder. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Liederische Lieder und Volkstänze. 21.30 Chorkonzert. — Wien: 10.50 Bauernmusik. 12 Mittagskonzert. 13.10 Symphonisches Wunsch-

konzert. 15.40 Oesterreichische Chöre. 16.50 Wunschkonzert. 19.25 Heitere Gesangsvorträge. 20.05 Bruckner-Konzert. 22.30 Wiener Musik. — Deutschlandsender: 10 Wiener. 11.40 der Bauer spricht. 18 Südamerikanische Volksweisen. 18.30 Deutsche Volkslieder. — München: 12 Konzert. 14.45 Unterhaltung zum Wochenend. 20.10 Der verlobte Wau, Wau, Operette. — Toulouse: 21.10 »La Mascotte«, Operette. 22.10 »Cavalleria rusticana«. 23 Bunter Konzert. — Mailand: 20.45 »Die Flamme«, Oper. — Warschau: 21 Chor. 21.30 Orchesterkonzert. — Beromünster: 13.45 Musik. 17 Von der italienischen Schweiz. — Prag: 19.55 Konzert. 21 Rakos Rakoczy, Ballet. — Budapest: 19 Konzert. 20.05 Cello und Klavier. 22 Konzert.

Fenilleton

Die Feuerkanone

Leitiges Erlebnis in der Sundajee.

Von Hermann Ernst Weis.

Seit Wochen schon trieb ich mich mit meinem kleinen braven Rutter in der Sundajee herum. Ich war Schiffseigner, Kapitän und Steuermann in einer Person; wenn ich an Land ging, spielte ich neben Reeder, Kaufmann und Weltreisenden auch all die anderen Rollen, die der Augenblick jeweils erforderte. Ebenso anspruchslos wie die nautische Ausrüstung war alles übrige. An Bord trug ich einen gelben Felsen malarisch zum Turban um den Schutzhelm gewickelt, dazu ein dürftiges Vordentuch. Als Mantel diente die mahagonidunkle Haut, die Luft und die Sonne. Mühte ich mich „landfein“ machen, genügt eine blaue Seemannshose und ein rotes Hemd. Grifflastig waren nur meine Waffen und die sorglose Unverfrorenheit des geborenen Abenteuerers.

Mit weitläufigen Schwingungen Großraum lief der Rutter fast platt vor dem Wind ruhig und stetig seinen Kurs. Ich hockte an der Ruderpinne, rauchte und schlang die Schöbheit dieser Welt gierig in mich hinein. Im Vorderschiff fauchte der Petroleumföcher, auf dem mein Gefährte, „Piet“ genannt, die Abendmahlzeit herrichtete. Er stammte von Bali, ein weitbefahrener Junge, einer von denen, die noch die heroische Zeit dieser heute verflachten und „Good“ verpackten Insel im Blute hatten. Piet spielte auf meiner weiten reitenden kleinen Bühne den Diener, Koch und Dolmetscher, fauchte auch legerwohnt im Boot zu und unterschied sich äußerlich von mir nur insofern, als er bei Landungen die Vordracht beiseitehielt. Ich heuerte ihn in Surabaja an, trotzdem man mich vor ihm warnte. Doch sein Gesicht gefiel mir und seine stolze Art sprach vorteilhaft von dem kriegenden Schleichen des sonstigen Eingeborenen ab. Ich habe es niemals bereut.

Steuersbords drohten die Berge Sumbawa, voraus winkten im Süden aus dem Dunst des Spätnachmittags die Felsen von Sumba, der Sandelholzinsel. Sie war mein Ziel. Ueber Bord erschien einige kleinere Eilande, die die Verbindung zur Insel Flores darstellten. „Du sollst die Nacht nicht durchfahren, Herr!“ — „Warum nicht?“ — „Man warnte mich bei der Abfahrt!“ Ich wußte bald, daß in letzter Zeit ein Eingeborenenboot sich den Spaß machte, ein wenig zu seefahren, und zwar gerade in der von uns soeben befahrenen Straße, wo die Eilande und Inseln guten Unterschlupf boten. Allerdings waren bis jetzt nur Braune die Opfer gewesen; aber so ein einheimischer, immer als reich verkleideter weißer Mann konnte schon reizen! „Warum hast du das nicht früher gesagt, Piet?“ — „Du wärst trotzdem gefahren, Herr! Und du solltest nicht denken, daß ich Angst hätte!“ Ich ließ den Gefährten das Ruder nehmen und kramte in einer Schiffsliste. „Weißt du, was das ist, Piet?“ Er lachte lautlos vor sich hin, als ich ihm die Signalfistole zeigte.

Die kurze Dämmerung ging in die Nacht über. Der Wind drehte auf Nordost zu Ost und ließ merktlich an Stärke nach. Immerhin machte der Rutter noch seine 2 bis 3 Knoten Fahrt. Ich legte meine Waffen zurecht, schnallte die Selbstladebüchse um und dann steuerten wir abwechselnd friedlich gegen Süden den Sternen nach. Es mochte so gegen 11 Uhr sein, als der Gefährte mich anstieß. Quer zu unserm Kurs glitt ein Eingeborenenboot heran. Zwei rüstige Mattenbores standen wie Bretter schwarz gegen den Himmel. Ein Ruf scholl herüber, dem, als er unerwidert blieb, der Knall einer der Don-

Börsenberichte

Ljubljana, 8. d. Devisen. Berlin 1738.02—1751.90, Zürich 996.45—1003.52. London 219.55—221.51. New York 4298.50—4334.81, Paris 202.14—203.58; österr. Schilling (Privateclearing) 8.42, engl. Pfund 250, deutsche Clearingschecks 14.46.

Zagreb, 8. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 370—372, 4% Agrar 48.50—0, 6% Begluk 68.50—0, 7% Investitionsanleihe 83—85, 7% Blair 77—78, 8% Blair 87—90; Agrarbank 205—210.

× **Weiterer Rückgang des Clearingsaldos mit Deutschland.** Da in der letzten Zeit die jugoslawische Ausfuhr nach Deutschland ins Stocken geraten ist, ist der Clearingsaldo im Verkehr mit diesem Land um gute 5 Millionen Mark zurückgegangen und beträgt gegenwärtig rund 12 Millionen Mark.

× **Zur Frage der Kammerwahlen** wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Wahlberechtigte nur eine Stimme abgeben kann, auch wenn er mehrere Gewerbebetriebe besitzt. Deshalb ist in solchen Fällen bis 13. d. die Streichung der Wahlberechtigung in jenem Wahlkörper vornehmen zu lassen, in dem man nicht die Absicht hat zu stimmen. Die Einhaltung der Frist und die Vornahme der Streichung ist wichtig, da sonst der Wahlberechtigte bei den Kammerwahlen sein Recht überhaupt nicht ausüben können.

× **Die Zeichnung der Obligationsanleihe der Stadtgemeinde Ljubljana** zwecks Liquidierung der dortigen städtischen Sparkasse beginnt am 10. d. und

dauert einige Wochen. Das Interesse für die Zeichnung ist sehr groß und sind schon jetzt einige Vormerkungen eingelaufen. Es handelt sich hier um 6%ige Obligationen im Gesamtbetrag von 20 Millionen Dinar, die auch mit Spar- und Kontokorrentbüchern der Sparkasse zum vollen Preis gezeichnet werden können. Bei Bargelderlage beträgt der Emissionskurs 97. Die Zeichnung kann bei allen größeren Geldinstituten Sloweniens vorgenommen werden.

× **Weitere Diskontsenkung in Frankreich.** Die Bank von Frankreich, die den Diskontzinsfuß vor einer Woche im Zusammenhang mit der Frankabwertung von 5% auf 3% gesenkt hatte, nahm jetzt da das Gold wieder in verstärktem Maße zurückzufließen beginnt, eine weitere Herabsetzung vor und setzte den Diskontsatz mit 2 1/2% fest.

× **Die Priv. Agrarbank** teilt mit, daß bis zur Veröffentlichung des einschlägigen Reglements die Uebertragungen der Bauernschulden auf dieses Institut, wie die neue Verordnung bestimmt, nicht entgegengenommen werden können. Nach Einbringen des Reglements wird die Priv. Agrarbank über die Uebertragung der Schulden die notwendigen Aufklärungen über die Vorgangsweise bekanntgeben.

× **Die Weizenaukäufe durch die Priv. Exportgesellschaft**, die infolge der Preissteigerungen über das festgesetzte Niveau einige Zeit eingestellt worden waren, werden jetzt wieder aufgenommen. Die »Prizad« kauft die Ware zum Tageskurs, um die vom Ausland eingeräumten Kontingente ausnützen zu können. Der Weizenpreis für erstklassigen Weizen ist

nerbüchsen folgte, wie sie verbotswidrig immer in den Händen der Eingeborenen aufstaueten. „Wieviel Mann, Piet?“ „Nicht mehr als ein Duzend, Herr!“ „Dann drauf und dran!“ Der Balinese machte einen wilden Freudenprung und stürzte an die Schoten der Vorjege. Der Kutter drehte ab und lief bald etwa acht Schiffslängen neben dem Nachfalter her. „Frag, was sie wollen!“ Piet schrie hinüber. Er lachte laut auf, ehe er mit dem Sinn der Antwort überlegte. „Wir sollen die Segel streichen und alles her ausgehen, was wir an Bord haben. Uns soll der soll nichts geschehen!“ Der Gegner schob sich näher heran. Erneute Rufe, kurz und energiegelad, ein zweiter Donnererschlag: man sah deutlich das Aufblitzen des Schusses. Nun war es Zeit! Ein paar Worte zu Piet am Ruder, das Boot verlangsamte die Fahrt, immer größer wurde die Silhouette des anderen. Vorsichtig hob ich die Leuchtpistole über den Bordrand. Vor Vergängen trampelte der Balimann auf die Planke. Wumm — tschisch! Drüber flachte das Geschöß in das hintere Mattensegel, sprühte auf, tropfte feurig und zündete. Ein vielstimmiger Aufschrei, eine Stichflamme fuhr hoch — im Feuerchein des lodernden Bastes sahen wir die Befahrung wie die Teufel umherprinngen, fiel der Kutter schnell seitlich ab und zog nach Süden, ehe die Blut bei den anderen verlosch. „Wir hätten ihnen auch noch das zweite Segel anstecken sollen, Herr!“ murzte Piet immer wieder in den nächsten Stunden. —

Ein paar Tage darauf lief der Kutter an der Südküste Sumbras in einer kleinen Buche auf den Strand. Ich dachte hier in der Unberührtheit des Landes einiges zu erhandeln. Auch hatte ich eine Empfehlung an den Bezirksverwalter. Außer verschiedenen kleineren Booten lag ein zweimastiges Fahrzeug am Ufer. Piet sah mich und ich ihn an; der hintere Mast zeigte deutliche Brandspuren! So kam es, daß ich über den Hosengürtel die Selbstladepistole schnappte, ehe ich ins nahe Dorf zu dem Beamten ging. Er war ein Milchblut, das zum Reichen seiner Würde eine blauweißrote Schärpe umhängen hatte. Hin und her ging die Rede, bis ich bei Gelegenheit nach dem angebrannten Mast fragte. „Ein großes und teures Unglück für mich, Herr!“ jammerte der Vertreter der Behörde. Ich schickte Piet zum Kutter. Als er zurückkam, nahm ich die Leuchtpistole, lud sie und meinte so nebenher: „Ich will dir eine kleine Freude machen, Verwalter!“ Wumm — tschisch! Nichts! Nichts! Piet der Eingeborene auf die brennende Matte am nahen Baum. „So kam doch das große Un-

glück, Verwalter!“ „Du weißt — du bist —“ Ich sah plötzlich mit Piet ganz allein vor der Hütte. —

Es war noch nicht Abend, da kam er an Bord, und als ich drei Tage später nach gutem Geschäft absegelte, schenkte ich dem tüchtigen Beamten die „Feuerkanone“ zum Andenken. Ich hatte sowieso keine Patronen mehr!

Bücherschau

h. Annerl. Ein neuer leidenschaftlicher Liebesroman von Max Brod, voll tiefer menschlicher Erfahrungen, mit der unvergesslichen, naturhaften Gestalt eines schönen Mädchens aus dem Erzgebirge. Verlag Albert de Lange, Amsterdam.

h. Der Zug der Renntiere, ein Tatsachenroman von Allen Knapp, der hier zugleich ein Tier- und Menschenepos schuf, das Epos des Mutes und des Sieges über unerhörte Schwierigkeiten und Strapazen, die eine Herde von 3000 Tieren und ihre Hirten zu bestehen haben, bis sie in einem fünfjährigen Zug von Alaska nach Kanada gelangen. Paul Jolnag-Verlag, Berlin-Leipzig-Wien.

h. Die Liebe ist wie die Welt. Roman von Robert Seif. Viele Menschen leben in dieser Geschichte vom Seefahrer Pagel. Das reiche Buch, das an Samson gemahnt, weist sich zu einem großen Bild des menschlichen Lebens. Erschienen im Paul Jolnag-Verlag, Berlin-Leipzig-Wien.

h. Wissen und Fortschritt. Populäre Monatschrift für Technik und Wissenschaft. — H. 2. Brünners Verlag, Frankfurt a. M., Märkerstraße 20 22. Oktoberheft Nr. 10.

h. Wirtschaftsleben, Zeitschrift für deutsche Wirtschaftspolitik. Weltwirtschaftliche Nachrichten des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs. Heft 40 vom 2. Oktober.

h. Zeit im Querschnitt. Nr. 19 vom 1. Oktober 1936. Aus dem Inhalt dieser lehrreichen Zeitschrift: Die Politik der Unruhe, der Ursprung des Gottesglaubens in Spanien, Erziehungsfehler der Vergangenheit, Wehrpflicht und Arbeitslosigkeit usw.

h. Zdravje, medizinisch-populäre Zeitschrift, Lubljana, Pred Mofijo 1. Aus dem Inhalt der Folge 8—9: Dr. J. Pirce: Die Gesundheit nach den Ferien; Dr. Z. Lapajna: Kampf der Tuberkulose; Dr. B. Sterk: Gefahren des Frauensports usw.

h. Kleine Bibliothek. Verlag Langen und Müller, München. Preis pro Band 80 Bfg. „Die Entwürfe“, drei Geschichten von Elsa

Bernwisch. „Heitere Welt“, sieben Geschichten von Paul Ernst. „Bayernbüchlein“, Geschichten von Josef Hofmiller und der „Blutbaum“, Erzählung von Eward Bachmann.

h. Moderne Schallplatten-Anlage. Anleitung zum Selbstbau von R. Wollmann. Arbeit und Spiel Bd. 142. Brosch. M. 2,25. Verlag Maier, Ravensburg.

h. Mit Fluggzeug, Schlitten und Schlepper. Von Admiral Byrd. Verlag Brockhaus, Leipzig. In Ganzleinen M. 9,50. Byrds Buch über Erlebnisse und Ergebnisse seiner Forscherfahrt gibt ein buntes Mosaik zahlreicher Abenteuer und vielerlei Gefahren und ein erschütterndes Bild der Bereitschaft, sich für die Gesamtheit aufzuopfern, trotzdem aber mit gesundem Humor die Leiden zu ertragen, die das Leben in der harten Natur auferlegt.

Anekdoten u. Schnurren

Der französische Marschall de Mailerane belagerte wochenlang die spanische Festung Perpignan. Aus Bosheit schickte er eines Tages dem spanischen Platzkommandanten der Festung durch einen Kurier eine große

Büchse mit eingemachten Mäusen und bemerkte dazu überaus höflich, der Kommandant möge sich damit bis zur Uebergabe der Festung vor Hunger schützen.

Der Kommandant von Perpignan verstand Spaß und war überdies recht schlaffertig. Um sich zu revanchieren, gab er dem Kurier gleich zwei wundervolle, mit Hermetlin gefüllte Pelzappen mit.

„Ueberbringe sie dem Herrn Marschall“, sagte er, „und sage, ich schicke sie ihm, damit er sich bei dem langen Warten nicht erkälte!“

Das einzige Original.

Die „Kleine Exzellenz“, der Maler Adolf Menzel, war einst zu einer Abendgesellschaft bei einem reichen Fabrikanten geladen. Der Hausherr führt ihn stolz und selbstgefällig durch seine Bilder Sammlung, die im übrigen recht wahllos zusammengekauft war. Als er den Meister schließlich nach seinem Urteil über die Sammlung fragte, ließ die kleine Exzellenz spöttisch den Blick über die Pracht gleiten, sah dann blinzend den Hausherrn an und meinte schließlich trocken:

„Nette Bildchen. Aber meiner Ansicht nach ist hier nur ein einziges Original im Hause — Sie, Herr Kommerzientant!“

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

verschiedenes

Heute Seelischschmaus: San Piero, Cevoli, Branzini, Barboni, Moil, Kalamari, Asia, Sardellen, kleine Fische. — Neu Dalmatiner, alte Dalmatiner und steirische Weine. Gasthaus Vicel, Rotovski trg Nr. 8. 10700

Moderne Schrelbmachine auszuleihen gesucht. Adresse, Leihgebührangabe unter „Bohemia“ in der Verw. abzugeben. 10693

Heute, Samstag, den 10. d. Hasenschmaus und süßer Weinmost. Gostilna Rozman, Glavni trg 5. 10699

Angekommen frische Seefische, angerichtet nach jeder Art, nur im Gasthause „Dalmacija“, Melle, J. Kapitanovič. 10702

Seelische. Kleine Fische. Kalamari, Barboni, Scampi, Orade (Goldbrassen), Dentali (Zahnfische), Cevoli, Sfofli, Sanpiero (Petersfisch), Fischsalat, Fischmarinade, Stockfisch. Hotel „Novi svet“. 10701

Realitäten

Kapitalanlage. Schönes großes Zinshaus 550.000. — Geschäftshaus, Hauptstr. Din. 350.000. — Schöne Neubauvilla, solid, 350.000. — Geschäftslokal mit Einrichtung. Rapidbüro. Gosposka 28. 10707

Zu kaufen gesucht

Größerer Eisenbahnnetz zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 10684

Zu verkaufen

Verkaufe gut erhaltenen Kinderwagen. Gosposvetska 10. 10703

Zu vermieten

Einfamilienhaus in Studenci, großer Garten, elektr. Licht, billig mit 1. Dezember zu vermieten oder zu verpachten. Adr. Verw. 10665

Möbl. Zimmer gegenüber d. Bahnhof mit oder ohne Verpflegung vermietbar. Adr. Verw. 10658

Schöne Dreizimmerwohnung mit Bad, Veranda, Garage u. allem sonstigen Komfort in moderner Villa zu vermieten Unter „Ruhige Lage“ an die Verw. 10689

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gosposka 28-II rechts 10704

Wohnung, Zimmer und Küche, mit 1. November zu vermieten. Koseskega 22. 10705

Schöne Wohnung, 1 Zimmer, Küche, sofort zu vergeben. Studenci, Pušnikova 3. hinter „Rapid“-Sportplatz. 10706

Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rothberg.

11

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Aber kind, wo bleibst du nur solange? Edelinde und Hans sind schon seit einer halben Stunde zurück. Es ist schon ganz dunkel geworden. Du sollst doch nicht allein herumlaufen. Was haltest du denn noch zu besorgen?“

„Gar nichts, Mutterchen. Das Brautpaar wollte sicher ein bißchen ohne mich nach Hause gehen. Und da habe ich mich am Wirtswald auf eine Bank gesetzt. Der Sommerabend ist so still und schön.“

„Aber unvorsichtig warst du auch. Nun, du bist ja da und somit ist alles gut.“

Danielas Wangen glühten und die großen grauen Augen strahlten hell. Alle Anwesenden dachten dasselbe:

Wie schön ist diese kleine Dani!

Es wurde nicht allzu spät an diesem Abend, und so konnte Daniela in ihrem weißen Bett noch lange über ihr Glück nachdenken. Der Mond schien hell in das kleine Mädchenfenster, und geheimnisvoll huschten Blätterkanten an der Gardine vorüber. Sie kamen von dem alten Nussbaum, der vor diesem Fenster stand und seine Äste bis über das Dach des Häuschens breitete.

Ganz deutlich fühlte Daniela noch die heißen Küsse und schloß befestigt die Augen.

Das Glück habe ich suchen wollen in der großen weiten Stadt. Und nun ist es hier zu mir gekommen. Ich liebe Ernst! Ich werde ihn immer liebhaben, wenn er auch nur ein einfacher Angestellter ist. Ich lasse mich von ihm nicht trennen. Niemals.

Nebenan hörte sie die beiden Schwestern

flüstern. Sie bewohnten gemeinsam ein größeres Zimmer.

Nun blieben sie wohl alle hier. Aber — wie sollte sie eine Stelle finden? Wenn man keine Verbindung hatte, war es so schwer. Und ob Schwager Hans seine neue Position gleich dazu benützen würde, ihr einen Posten bei den Hofer-Werken zu verschaffen, war auch fraglich.

Und die Mutter würde wahrscheinlich bald genug merken, daß irgend etwas da war, was die Tochter plötzlich an den Ort fesselte, nachdem sie doch erst so ernsthaft davon gesprochen, nach Berlin zu gehen und sich dort eine Stellung suchen zu wollen. Dani saß und sann. Und dann war sie eingeschlafen. Aber sie lächelte glücklich.

Die ganze Lage hat sich nun verschoben. Die Stellung des Herrn Dr. Primer bei den Hofer-Werken war so, daß man nun sehr, sehr gern gesellschaftlichen Verkehr mit ihm gehabt hätte. Und die Frau Bürgermeisterin und Frau Landgerichtsdirektor drangen in ihre Eheherren, daß diese die Sache in Ordnung bringen möchten. Denn wenn auch Dr. Primer für die Töchter verloren war, so wußte man doch aus sehr sicherer Quelle, daß der junge Chef der Hofer-Werke noch unverheiratet sei. Und daß er eines Tages hierher kommen und die gesamte Leitung übernehmen werde. Die Hofer-Werke, die hier ringsum sich ausbreiteten und der Stadt und der ganzen Umgebung wichtige Bedeutung gaben, außerdem viel Geld und

Arbeit brachten, wurden nun durch diesen jungen, unverheirateten Chef geradezu zum Märchen.

Wann kam er, dieser Herr Dr. Gerhard Hofer? Niemand kannte ihn. Er war viel und lange auf Reisen gewesen, zudem hatte das Hauptunternehmen in Hannover bisher in seinen Händen gelegen.

Jedenfalls befand man sich in der frohen Erwartung seines Kommens. Und die jungen Damen erlebten Driftstunden, wie sie sie bisher noch nie erlebt hatten. Aber es war eben bisher auch noch nicht um solch eine Partie gegangen! Den Generaldirektor, der ebenfalls noch Junggeselle war, hatte man auch gleich mit auf die Heiratsliste gesetzt. Der war zwar schon seit vielen Monaten hier, lebte aber wie ein Fuchs in seinem Bau und niemand wurde seiner habhaft.

Das alles konnte aber nun Frau Dr. Primer arrangieren, wenn sie nicht unverständlich blieb.

Und eigentlich war doch nichts gewesen? Alles konnte wieder eingeordnet werden mit ein bißchen gutem Willen.

Frau Bürgermeisterin wußte von ihrer Nichte, daß die jüngste Bertow sich zuweilen am Birkenwald mit einem Herrn treffe. Der Beschreibung nach mußte es derjenige sein, der damals an jenem Sonntagmorgen an der Gartenmauer der Bertows gestanden hatte. Merkwürdigerweise verbot die Frau Bürgermeisterin ihrer Nichte, darüber zu schwärmen.

Die Frau Bürgermeisterin war eben eine sehr kluge Frau. Wenn die schöne junge Daniela eine feste Liebhaft hatte, dann war sie nicht mehr gefährlich. Dann konnte der Chef der Hofer-Werke ruhig auf den Plan treten. So kam es, daß Danis Zusammenkünfte mit Ernst Hoffmann vorläufig nicht zum Mittelpunkt eines Stadtklatsches gemacht wurden. Auch durfte man es nicht mit

der Familie von Bertow aufs neue verderben, wenn Frau Doktor Primer diese bewußte Vermittlerrolle zwischen den Honoratioren der Stadt und dem schmerzreichen Chef der Hofer-Werke übernehmen sollte.

Dr. Primer und seine Frau wohnten nun in ihrem schönen neuen Heim und es hieß sogar der Generaldirektor Sommerfeld ging bei ihnen ein und aus. Da Edelinde sich sehr geschmeichelt fühlte, daß man sie plötzlich zum Mittelpunkt der Gesellschaft machte, vergab sie gern, und nun war der Kontakt sehr schnell wieder hergestellt.

Daniela erhielt eines Tages von der Stadtbank eine Stellung angeboten. Mit hundertfünfzig Mark im Monat. Hofer hatte bei dem ihm gut bekannten Chef der Bank vermittelt und durch einen hohen Zuschuß von seiner Seite war es zu diesen hundertfünfzig Mark gekommen. Was Dani aber nicht wußte. Dabei ein angenehmer Dienst. Sie hatte nur Listen abzuschreiben. Und da sie eine schöne, flotte Handschrift besaß, so paßte das recht gut.

Aber eines war sehr unangenehm: Herr Erich Wagle war Buchhalter in der gleichen Abteilung und nun war sie seinen häßlichen Blicken ausgesetzt. Aber sie fürchtete diese Blicke nicht mehr. Weil — doch Ernst Hoffmann in ihrem Leben stand.

Daniela verließ eifrig ihren Dienst. Am Abend trug sie sich mit Ernst Hoffmann. Immer nur auf ein Stündchen. Aber diese kurze Spanne Zeit war das Glück des ganzen Tages. Und dieses heimliche Glück ließ sie immer schöner aufblühen. Die Herren in der Bank bewunderten sie alle. Die beiden anderen jungen Mädchen, die gleich ihr dort beschäftigt waren, neideten ihr heimlich dieses Wohlgefallen.

(Fortsetzung folgt)

Chefredakteur und für die Redaktion

verantwortlich: Udo KASPER.

Druck der „Mariborska tiskarna“ in Maribor.

verantwortlich Direktor Stanko DETELA.

Für den Herausgeber u. den Druck

Beide wohnhaft in Maribor.